Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1892

12.3.1892 (No. 59)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 70 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 59. Samstag, den 12. März 1892.

Deutscher Reichstag.

C.P.C. **Berlin,** 9. März.

In seiner hochgradigen Ferienstimmung hat der Reichstag heute zwei Sitzungen abgehalten, weil er das Unglück hatte, wieder auf der Beschlußunfähigkeit ertappt zu werden, und doch mit der zweiten Lesung des Etats zu Ende kommen wollte. Es gelang ihm dieses auch unter Verschiebung zweier bedenklicher Abstimmungen bis zur dritten Lesung. Die Erledigung des Telegraphengesetzes, die auch noch vor der Ruhepause hätte stattfinden sollen, wurde als völlig aussichtslos nicht einmal erst versucht. Man berieth zunächst den Etat der Zölle und Verbrauchssteuern bei dem Antrage des Abg. Menzer wegen Erhöhung der Tabaksteuer von 85 auf 125 Mark weiter.

Die nationalliberalen Abgg. Brüning und Clemm (Ludwigshafen) befürworteten den Antrag, weil der inländische Tabak schwer leide und der inländische Tabak dem meisten fremden gleichwerthig sei.

Abg. Dr. Barth (freis.) bestritt, daß die Zollerhöhung den Nothstand des Tabakbaues — falls er überhaupt so groß sei, wie er geschildert werde — abhelfen könne und der inländische Tabak den ausländischen ersetzen könne, zu dem er sich verhalte, wie Cichorie zum Kaffee. Die Wirkung würde nur ein Rückgang des Konsums sein ohne Nutzen für den Tabakbau. Der inländische Tabakbau sei noch mancher rationellen Verbesserung fähig. Schließlich verbreitet sich der Redner über die Getreidezölle und verlangte allmälige volle Beseitigung derselben.

Staatssekretär Frhr. v. Malzahn erklärte, die Getreidezollfrage habe mit den Handelsverträgen ihre Erledigung gefunden. Den Antrag Menzer werde die Regierung in Erwägung ziehen, wenn er angenommen werden sollte.

Für den Antrag sprachen noch die Abgg. Dr. Bürklin (natlib.), v. Winterfeldt (kons.), Dr. Höffel (Rp.), der am liebsten das Tabakmonopol hätte, Trölsch (natlib.) und Menzer (kons.), gegen denselben die Abgg. Scipio (natlib.), Molkenbuhr (Soc.) und Broemel (freis.).

Abg. Dr. Orterer (Centr.) erkannte die großen Uebelstände im Tabakbau an. Ob eine Zollerhöhung nachtheilig wirken werde, wisse er nicht. Besser wäre wohl eine Reform der Tabaksteuer. Jedenfalls bitte er die verbündeten Regierungen, in beiden Richtungen auf's Neue in die ernstesten Erwägungen einzutreten. Schließlich wandte er sich gegen den Abg. Dr. Barth, worauf noch eine längere Debatte über die Getreidezölle folgte. Die Abstimmung über den Antrag Menzer machte die Anzählung des Hauses nothwendig, wobei sich die Anwesenheit von nur 176 Mitgliedern (96 für, 80 gegen den Antrag) ergab; das Haus war also nicht beschlußfähig.

Die nächste Sitzung wurde auf eine Viertelstunde später anberaumt. Trotzdem fande der

Abg. v. Massow noch Gelegenheit zu fragen, wie es mit der Novelle zum Unterstützungswohnsitze stehe.

Präsident v. Levetzow entgegnete, wenn sie eingehe, werde er es schon mittheilen und

Staatssekretär v. Bötticher stand auf und erklärte, die Novelle sei dem Bundesrathe bereits zugegangen; wann sie von diesem an das Haus gelangen werde, könne er noch nicht sagen. Als nun aber auch der

Abg. Rickert das Wort haben wollte, wurde ihm dies zur großen Entrüstung der Freisinnigen vom Präsidenten verweigert.

In der neuen Sitzung wurde der Rest des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern nebst den noch rückständigen zahlreichen kleineren Etats ohne Debatte erledigt. Damit ist die zweite Berathung des Etats beendigt. Die Abstimmung über den Antrag Menzer sowie über den noch immer schwebenden Antrag v. Bar (das Auslieferungswesen betr.) wurde bis zur dritten Lesung ausgesetzt, weil das Haus noch immer nicht beschlußfähig war.

Die nächste Sitzung wurde auf Montag anberaumt und auf die Tagesordnung die dritte Lesung der Krankenkassennovelle gesetzt.

Zum Schluß sprach noch Präsident v. Levetzow die Hoffnung aus, daß das Haus am Montag beschlußfähig sein werde und mahnte die Parteien, dahin zu wirken. Der jetzige Zustand mache die Geschäfte unmöglich und setze den Reichstag vor der ganzen Welt herab.

Deutschland.

Berlin, 10. März.

Der Kaiser ist leicht erkältet und in Folge dessen genöthigt, das Bett zu hüten. Er nahm heute keine Vorträge entgegen.

— Nach der „Voss. Ztg." wird der Reichstag bestimmt am 8. April geschlossen. Außer dem Etat sollen noch die Novelle zum Krankenkassengesetz, das Telegraphengesetz, und womöglich noch das Weingesetz zur Verabschiedung gelangen. Auch soll demnächst noch eine Forderung zur Erhöhung der Mittel für die Chicagoer Weltausstellung an den Reichstag gelangen.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath nahm heute eine Resolution über die Maßnahmen gegen die Mißbräuche der Spekulation im Getreidetermingeschäft an.

— Nach einer Mittheilung der „Voss. Ztg." hat der Herzog v. Cumberland den staatsrechtlichen Zustand Deutschlands anerkannt; in Folge dessen werde ihm der Welfenfonds, unter Voraussetzung der zweifellosen Genehmigung des preußischen Landtags überantwortet werden.

— Die „Voss. Ztg." nennt für den Fall des Rücktritts des Oberpräsidenten v. Bennigsen als Oberpräsidenten für Hannover unter den wahrscheinlichsten Nachfolgern den Regierungspräsidenten von Lüneburg, den Abgeordneten von Colmar-Meyenburg.

— Die unabhängigen Socialisten gehen mit der socialdemokratischen Parteileitung und dem „Vorwärts" wegen ihrer Haltung gegenüber dem „Lumpen-Proletariat" scharf in's Gericht. In zwei Volksversammlungen wurde ihnen am Sonntag deßwegen der Text gelesen. In der einen, die von etwa 1500 Personen besucht war, wurde von dem Referenten Maler Buch die Verleugnung des „Lumpen-Proletariats" als ein Verbrechen an der socialdemokratischen Bewegung bezeichnet, denn auch die Lumpenproletarier, der Janhagel und die Ballonmützenträger seien eine Folge der heutigen Produktionsweise. Der „Vorwärts" habe das Recht verwirkt, sich ferner ein Organ des Proletariats zu nennen. Die „Kreuzztg." habe den hungernden Exzedenten gegenüber mehr Mitleid bewiesen, als das Organ der socialdemokratischen Fraktion. In der sehr erregten Diskussion wurden die socialdemokratischen Führer an das Wort erinnert: wer Wind säet, wird Sturm ernten. Die Leute, die demonstrirt hätten, hätten doch nur das gethan, was ihnen täglich von Liebknecht, Bebel, Singer und Genossen vorgeredet und vorgeschrieben worden sei. Wenn man ihnen immer sage: ihr habt das Recht, eurer Lage zu verbessern, so sei es doch nicht erstaunlich, wenn sie ein Mal den Versuch damit machten. Und diese Leute verleugne man jetzt. Wie oft hätten die Herren durchblicken lassen, daß es ihnen gar nicht so unlieb wäre, wenn man den Bestehenden ein Mal auf das Leder ginge. Und nun?! Die Herren freilich, die im gemächlichen Redaktionssessel 10—12,000 Mk. verdienten, die in verschlossenen herrschaftlichen Häusern 10—12 Zimmer bewohnten, konnten höchstens aus der Theorie, nicht aber aus der Praxis vom menschlichen Elend sprechen. Von einem Theilnehmer der Versammlung der Arbeitslosen, welche die Einleitung der Krawalle gewesen ist, wurde darauf hingewiesen, daß die Arbeitslosen, als sie die Königstraße hinaufgezogen, die Marseillaise und „Wer schafft das Gold zu Tage" gesungen haben. Inhäuter hätten jedenfalls andere Lieder gesungen. Albert Auerbach bezichtigte die offizielle socialdemokratische Partei der Heuchelei und Feigheit auf wirthschaftlichem und religiösem Gebiet. Gegen eine verschwindende Minderheit von etwa 30 Stimmen wurde schließlich eine Resolution angenommen, worin die Versammlung ihre Entrüstung über das schmachvolle, arbeiterfeindliche Gebahren des „Vorwärts" und seiner Hintermänner ausspricht und das Verhalten derselben als ein Verrath an der Sache des Proletariats bezeichnet wird. Mit geringer Mehrheit gelangte dann noch folgende Resolution zur Annahme: „Die Versammlung bekennt sich zum Atheismus und erklärt den Austritt aus der Landeskirche als das geeignetste Agitationsmittel in dem Massenkampf und als Antwort auf die Kirchenbanhelden." Auch in der zweiten Versammlung, in welcher der Buchdrucker Wilhelm Werner das Referat hatte, wurde, trotzdem das Mitglied der Parteileitung, Gerisch, die Haltung des „Vorwärts" zu rechtfertigen suchte, eine Resolution angenommen, worin erklärt wird, daß die heutigen Vertreter der Socialdemokratie nicht die Vertreter der Enterbten, sondern die Verräther an der Sache des Proletariats seien.

Mystowitz, 10. März. In Rußland, nahe der Grenze, finden angeblich fortgesetzt Haussuchungen nach Sprengstoffen statt. Es werden viele Verhaftungen vorgenommen. Der Student Diamantans Paris, welcher bei Sosnowice die Grenze überschritt, wurde als verdächtig festgenommen.

Dortmund, 10. März. Bis 1. März waren 1760 Bergleute entlassen, man befürchtet für den 15. März und 1. April weitere Kündigungen.

Darmstadt, 10. März. Ein Bulletin von 12 Uhr Mittags meldet: Bei dem Großherzog ist eine geringe Besserung des Bewußtseins, der Athmung und des Schluckens unverkennbar. Im Uebrigen ist der Zustand unverändert. Professor Naumann, der das Bulletin mit unterzeichnete, ist wieder abgereist.

München, 10. März. Im Finanzausschuß hebt der Kultusminister hervor, eine definitive Gehaltsregulirung der bayerischen Pfarrer könne erst dem nächsten Landtage vorgelegt werden. Die Bischöfe wünschen Erhöhung des Dotationskapitals, während die Regierung für eine Gehaltsskala und für Alterszulagen sei. Für die Rheinpfalz seien die größeren Pfarreien höher zu dotiren. Die provisorischen Zulagen seien ungenügend. Der nächste Landtag werde statt dessen ein Definitivum zu schaffen haben. 100,000 Mk. für die Gesammtaufbesserungszulagen würden absolut nicht zureichen.

Ausland.

Wien, 10. März. Die Meldungen über russische Truppenverstärkungen an der polnischen Grenze werden jetzt in polnischen Blättern für unbegründet erklärt.

Pest, 10. März. Die Abgeordneten beschlossen in geheimer Sitzung zu Gunsten der Nothleidenden Oberungarns auf die Diäten eines Tages zu verzichten.

Prag, 10. März. Die Belegschaft des Wilhelmsschachtes ist bis auf 84 Mann wieder eingefahren. Die Ruhe ist ungestört.

Paris, 10. März. Im Ministerrathe unterzeichnete Carnot ein Dekret, welches mehrere wegen Vergehen bei den Streiks verurtheilte Arbeiter begnadigt. Das Budget für 1893 geht heute der Kammer zu.

Brüssel, 10. März. Die Centralsektion der Kammer für das Referendum tritt morgen zusammen. Der König versprach einen Zuschuß zu der zweiten Expedition der Antisklavereigesellschaft nach dem Tanganjikasee, welche am 2. April von Antwerpen abgeht.

London, 10. März. In Folge des drohenden Ausstandes der Kohlenarbeiter haben die Besitzer der Cleveländer Hütten angefangen, die Hochöfen auszulöschen. Man erwartet, daß bis Samstag von 83 Oefen 70 außer Betrieb gesetzt sein würden.

Die Kohlenarbeiter Durhams werden sich zahlreich am Ausstande betheiligen, wahrscheinlich feiern sie vierzehn Tage.

Petersburg, 10. März. Den Landeshauptleuten der Nothstandsbezirke wurde vorgeschrieben, ohne Ausnahme alle Klagen von Bauern über unregelmäßige Vertheilung der Unterstützungen entgegenzunehmen.

Von der zweiten Hälfte des März dürften nach erfolgter Sicherung der Sommersaaten partielle Ausfuhrerleichterungen erfolgen, in erster Linie stehen dann jedenfalls die Hafervorräthe der Ostseeprovinzen. In Regierungskreisen gewinnt die Meinung überhand, daß die Aufhebung der Ausfuhrverbote nicht plötzlich, sondern stufenweise zu erfolgen haben.

Die Staatsregierung beschloß, im Frühjahr eine Expedition in die sibirischen Steppen zu senden, zwecks Auffindung von Steinkohlenlagern für die sibirische Eisenbahn.

Cadix, 10. März. Der Prozeß gegen die Theilnehmer der anarchistischen Kundgebungen vom 1. Mai 1891 wurde gestern beendet. Alle Angeklagten wurden freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt. Im Augenblick, wo sie das Gerichtsgebäude verließen, veranstalteten die anarchistischen Genossen eine Kundgebung gegen die Gendarmerie. Letztere machte von den Waffen Gebrauch; einige Anarchisten wurden verwundet und mehrere verhaftet.

Konstantinopel, 10. März. Die türkischen Behörden verhafteten am vergangenen Samstag den hiesigen Agenten der russischen Post, Schischmanow, der der Mitwissenschaft bei der Ermordung des bulgarischen Agenten Vulkowitsch verdächtig ist. Schischmanow wurde auf Reklamation des russischen Generalkonsuls diesem ausgeliefert.

Athen, 10. März. Es verlautet, man erachte es nunmehr als sicher, daß das neue Kabinet keine ausreichende Mehrheit in der Kammer erlangen könne und die Auflösung derselben daher unvermeidlich sei. Es herrscht vollständige Ruhe.

Washington, 9. März. Aus der gestern dem Senate vorgelegten Korrespondenz zwischen England und den Unionsstaaten bezüglich der Behringsmeerfrage geht hervor, daß Lord Salisbury an der Ansicht festhält, eine Erneuerung des modus vivendi sei unnütz, weil der Fischerei Gefahr drohe. Blaine erwiderte hierauf, in jedem Falle werde Amerika seine Rechte während der nächsten Fischereisaison vertheidigen.

Buenos Ayres, 9. März. Der Finanzminister ist von seinem Posten zurückgetreten.

Baden.

Karlsruhe, 10. März. Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Flügeladjutanten Oberstlieutenants Müller und hernach des Finanzministers Dr. Glüsing entgegen. Nachmittags hörte Höchstderselbe die Vorträge des Majors Frhrn. v. Lüdinghausen genannt Wolff und des Legationsrathes Dr. Frhrn. v. Babo.

*** **Karlsruhe,** 10. März. Sie scheinen eine Kraftprobe versuchen zu wollen, gewisse Nationalliberale. Es hat eine Zeit gegeben und sie liegt nicht weit hinter uns, in welcher sie sagen konnten, — Einer zum

---

Im Sturme geläutert.

87) Von Philipp Lotens.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wie, die Kaufbriefe, die Hypotheken, die Quittungen meiner Klienten . . ."

„Sind auf die Straße geworfen, verschleudert, zerrissen worden!" ergänzte Germain.

„Um Gotteswillen!" rief der Advokat aufspringend, „das sind Beweisstücke, deren Beträge in die Millionen gehen! Ich muß hin!"

„Bleiben Sie," sagte Germain, „ich bin noch nicht zu Ende."

„Was kann mich noch weiter treffen!" antwortete der Advokat sich aufrichtend.

„Ich habe mit dem Concierge gesprochen, der hat, als der Tumult vorüber war, alle Aktenstücke, deren er habhaft werden konnte, gesammelt; und ich bitte um die Adresse Ihres ersten Schreibers; ich werde denselben benachrichtigen, daß er kommt und das Vorhandene sichtet."

„Sie glauben, das überlasse ich meinem Schreiber? Das ist die erste Arbeit, die ich selber meinen Klienten schulde."

„Gemach! Spät in der Nacht ist ein Kommissar gekommen mit Gensdarmen."

„O, ich hab's nicht glauben wollen," bemerkte der Advokat mit bitterem Sarkasmus, „ich hab's für aristokratische Erfindung gehalten, die Behauptung, daß die Polizei stets zu spät kommt, wenn es gälte, das Eigenthum solcher Personen zu schützen, die nicht ganz mit den tonangebenden Großen übereinstimmten. Es ist doch etwas Wahres an dieser aristokratischen Behauptung!"

„O die Polizei kam überhaupt nicht, um Ihr Eigenthum zu schützen," erklärte Germain mit verbissenem Grimm. „Sie hatte einen Verhaftbefehl des Generalprokurators Tallien, um sich Ihrer Person zu bemächtigen und Sie in den Temple zu führen."

„Einen Verhaftsbefehl gegen mich?"

„So ist's! Ein Agent der Polizei hat es sich in Ihrem Bureau bequem gemacht, und wartet auf Ihre Rückkehr. Zwei Gendarmen stehen an der Straßenecke und sollen, sowie Sie im Hause sind, die Thüre besetzen."

„Von wem wissen Sie das?"

„Der Concierge hat es mir gesagt; der hat ein Gespräch abgelauscht, welches der Agent auf dem Hausflur mit einem gewissen Lecerf hatte. Und während des Gesprächs," fügte er bei, indem er unwillkürlich seine Stimme dämpfte, „hat er auch den Namen Lourband gehört, der ihm ebenfalls in die Sache verwickelt schien."

„Ihre Güte gegen uns stürzt Sie in's Unglück," rief Maillet verzweifelt. „Hätte ich doch den ganzen Komplex ihm vor die Füße geworfen. Gott soll zwischen uns und diesem gemeinen Wucherer richten!"

„Aber Gott hat ja schon nicht blos gerichtet, sondern auch exequirt," meinte der Advokat, der seine Fassung plötzlich wieder erlangt zu haben schien. „Sie haben größeren Nutzen gehabt, als Sie erwarteten, und er hat's viel theurer bezahlen müssen, als Sie ihm forderten."

„Das rächt er eben an Ihnen!"

„Und mit seiner Rache wird es ihm ebenso gehen, wie mit seiner Habgier. Ueberlassen Sie das doch dem Gerichte Gottes. Er ist in Ihrer Sache fertig geworden, er wird's auch in meiner."

„Sie sind bei alledem auf einmal so ruhig!" meinte Frau Maillet.

„Ich habe vielleicht gerade eben den Ariadne-Faden gefunden, der mich aus diesem Labyrinth herausführt," bemerkte der Advokat.

„Herr Brasier," meinte Maillet bestürzt, „Sie haben einen unheilvollen Entschluß gefaßt. Die Vernichtung Ihres Archivs, die drohende Verhaftung verwirrt Sie."

„Ich bin nie klarern Geistes gewesen, wie eben," bemerkte Brasier lächelnd. „In Paris kann ich nicht bleiben."

„Das meine ich auch," sagte Germain. „Sie dürfen nicht mehr in Ihre Wohnung. Sowie Sie sich blicken lassen, werden Sie verhaftet."

„Zum Glücke habe ich den größten Theil meines Vermögens bei mir . . ."

„Gott sei Dank!" meinte Herr Maillet senior. „Wenn Sie von Ihrem Vermögen sprechen, so dringen Sie sich auch nicht um."

„Nein, das thue ich nicht," bemerkte der Advokat lächelnd. „Aber ich verlasse Paris, um irgend einen Zufluchtsort aufzusuchen, und meine Zurückgezogenheit wird mir die nöthige Muße geben, um recht reiflich nochmals über das Getriebe dieser Welt nachzudenken. Und wer weiß, fügte er halb und halb mit sich redend hinzu, „ob das mir nicht von höherem Werthe sein wird, als meine Advokatur und meine gesellschaftliche Lage."

Der Advokat griff nach seinem Hute.

„Sie wollen gehen?"

„Ja, Herr Maillet, je rascher, desto besser. Noch weiß Niemand, daß ein Haftbefehl gegen mich erlassen. In vierundzwanzig Stunden meint Jeder aus dem Klub der Jakobiner, daß er eine patriotische That verrichtet, wenn er mich der Polizei übergibt."

„Und wohin gehen Sie?"

„Wohin mich meine Füße tragen. Ich fange an zu glauben, daß über uns ein Schicksal waltet. Es hat mich hierher geführt; es mag mich weiter führen. Leben Sie wohl!"

„Aber Germain soll Sie begleiten," meinte Frau Maillet besorgt.

„Sie Frau Maillet, haben wohl viel für mich gebetet?" fragte plötzlich der Advokat, als Antwort auf deren Bemerkung, indem er ihr die Hand zum Abschiede reichte.

„Ja gewiß," sagte Frau Maillet erröthend. „Die neuliche Begegnung in den Gärten der Tuilerien kam ihr plötzlich in Erinnerung. Das thun wir Alle."

„Dann sei auch fernerhin Ihr Gebet mein Geleite," antwortete der Advokat warm. „Im Uebrigen geht der Gedächtnis am klügsten allein."

Festen Schrittes verließ der Advokat die Wohnung, welche ihm für diese Nacht ein gastfreundliches Unterkommen gewährt hatte.

„Maillet," sagte Frau Maillet zu ihrem Manne, „Du gehst hernach zum Concierge und ordnest alles mit ihm. Man soll nicht sagen, daß Herr Brasier durch seine Flucht sich irgend einer Verbindlichkeit entzogen hätte. Du zahlst alles, bis auf den letzten Sard. Und Du, Germain, beeile Dich, folge ihm; es könnte ihm irgend etwas zustoßen; wenn er aus dem Weichbilde von Paris ist, dann ist's gut. Aber hier sollen ihm ein muthiges Herz und ein paar kräftige Fäuste zur Hilfe sein, wenn das Unglück wollte, daß er solcher bedürfen sollte."

Das letztere hörte Germain schon nicht mehr; denn bei den ersten an ihn gerichteten Worten seiner Mutter war er fortgeeilt, und hatte sich an die Fersen des Advokaten geheftet.

Dieser setzte inzwischen ruhig seinen Weg fort, ohne irgendwie behelligt zu werden. Brasier's Person war nicht derart in den Vordergrund getreten, um größeren Kreisen bekannt zu sein, und das gegen ihn eingeleitete Verfahren war noch zu neu, als daß es irgend jemandes Aufmerksamkeit hätte auf ihn lenken können. So blieb er einstweilen noch völlig unbeachtet in dem damals immer schon volks- und verkehrsreichen Paris.

Er lenkte seine Schritte nach der Wohnung seines Freundes Svensjon, und traf denselben gerade beschäftigt, einen Koffer mit Riemen einzuschnüren. Die Schränke waren ausgeräumt, Kleidungsstücke und andere Effekten lagen auf Tischen, Sophas und Stühlen umher. Auf einem dieser Stühle, der freigemacht worden zu sein schien, saß Graf Henri de Larochejacquelin, eine Cigarre rauchend. Beim Eintreten des Advokaten erhob sich derselbe und streckte ihm die Hand entgegen.

„Wir sind bereits von allem unterrichtet," sagte er. „Ihr Verkehr mit mir hat Sie dem Verdachte ausgesetzt, mit dem Könige zu konspiriren."

„Es gehört zu den sonderbarsten Verrücktheiten dieser Nation," meinte Svensjon, einen Augenblick innehaltend, „daß sie überhaupt ein solches Verbrechen kennt. Entweder gibt's keinen König, oder man kann nicht mit ihm konspiriren."

„Mich erstaunt gar nichts," meinte Brasier; „wenn ich zurück denke, wundere ich mich über nichts, außer darüber, daß ich seither viele Dinge nicht merkte, welche offenbar zu Tage liegen und welche mir seit gestern Abend auch plötzlich offenbar wurden."

„Sie sind im Irrthum, Kumpan," erwiderte Svensjon, „die Geschichte behagt Ihnen schon seit längerer Zeit nicht mehr. Das haben Sie zwar nicht bemerkt, wohl aber ich."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Anderen — „hilfst Du mir zu meiner Bahn, so helf' ich Dir zu Deiner." Und dann wurde in der That Jedem „geholfen". Auf diesem Wege sind in Baden Eisenbahnen entstanden. Das ist eine Abtheilung aus dem Kapitel „Eisenbahn-Sünden". Seit geraumer Zeit ist derartigen „Eisenbahnsünden" ein Riegel geschoben. Wenn man die Behandlung einzelner Eisenbahnfragen durch das Finanzministerium auch nicht immer billigt, so muß man ihm doch unbedingt das Zeugniß geben, daß diese Art von „Eisenbahnsünden" unter seiner Leitung der Geschichte ein Ding der Unmöglichkeit sind.

Allem Anschein nach wollen die Nationalliberalen Etwas in Scene setzen, was zu den schweren „Eisenbahnsünden" gehört. Es gibt Bezirke, in welchen selbst antinationalliberale Männer sich nicht getrauten, auch antinationalliberal zu wählen — lediglich aus Furcht, eine Eisenbahn nicht zu erhalten. Selbst in der Stadt Freiburg hat man im Jahre 1877 mit größter Ungenirtheit — und was die Hauptsache, mit Erfolg ganz offen den Wählern gesagt: wenn Ihr die Höllenthalbahn wollt, so müßt Ihr nationalliberal wählen. Viele haben's geglaubt und lediglich unter diesem Titel wurde dann Dr. Eschbacher gewählt. Dieses Manöver will am See in Scene gesetzt werden, dort sollen einige Wahlbezirke für das Jahr 1893 zu dem gleichen Glauben kommen, zu dem 1877 viele Freiburger gekommen waren. Ueberlingen, Stockach und Engen, drei Bezirke, von denen einer z. Zt. dem Centrum zugehört und die anderen nicht als unwiderruflich dem Nationalliberalismus verschrieben angesehen werden, sollen zu der Ueberzeugung kommen, daß sie nur durch Anschluß an die nationalliberale Partei die Erfüllung ihrer Eisenbahnwünsche zu erwarten haben. Und wo sonst noch im Lande unerfüllbare Eisenbahnwünsche bestehen, soll diese Ueberzeugung gleichfalls Platz greifen. Das „goldene Zeitalter" des Nationalliberalismus soll wiederkehren, in welchem ein Kiefer mit aller Ungenirtheit es proklamiren konnte, daß keiner etwas bedeutet und keiner für seinen Bezirk Etwas erreicht, der nicht gefügiges Mitglied der nationalliberalen Fraktion ist. Die Eisenbahnpolitik als Hauptfaktor der Wahlpolitik! — ein heilverkündendes Zukunftsbild! Was der Abg. Straub vor Weihnachten erreichen wollte, aber nicht erreichte und Niemand für möglich hielt, das ist nahezu vollendete Thatsache: die Bahnlinie Stockach-Ueberlingen Fraktionssache der Nationalliberalen. „Wer sagt, daß es bei uns einen Fraktionszwang gibt, der lügt," hat der Abg. Fieser erklärt. Man darf also ja nicht sagen, daß irgend ein „Zwang" eine Rolle spielt; O nein! es ist immer die grundehrliche Ueberzeugung, was die Herren auch in solchen Dingen zusammenführt und beisammen hält. Der Abg. Straub hat kein Wort zu sagen und keinen Schritt zu machen gebraucht und auch die Kiefer'sche „Fraktionspeitsche" kam und kommt nicht in Thätigkeit, um dieses Ziel zu erreichen. Die Herren finden sich ganz von selbst.

Sie sind entschlossen, **die Bahnlinie Stockach-Ueberlingen zu erzwingen oder aber Alles zu vereiteln.** Das Erstere ist zur Zeit kaum denkbar, das Letztere können sie durch festes Zusammenhalten erreichen, da sie die Mehrheit haben. Wie bereits mitgetheilt wurde, hat Geh. Oberfinanzrath Zittel als „Regierungskommissär" klar und bestimmt den Standpunkt der Regierung dargelegt, der die speciellen Stockacher Hoffnungen und Wünsche vereitelt. Diese Erklärungen lassen den Abgeordneten nur die eine Wahl: entweder: Annahme der von der Regierung vorgeschlagenen Linie Stahringen-Ludwigshafen mit sehr guter Aussicht, in Bälde die Fortsetzung nach Ueberlingen selbst und über Ueberlingen hinaus nach Markdorf zu erlangen oder aber: Nichts.

Jedermann muß zugeben, daß der Bezirk Ueberlingen an erster Stelle und am allerweisten zu berücksichtigen ist und von diesem Bezirke hauptsächlich die Stadt Ueberlingen, Markdorf mit Umgegend und die Gegend von Salem. Das sind in dieser ganzen Eisenbahnfrage die Hauptinteressenten. Nach ihnen kommt die Staatskasse; da es sich in keinem Falle um eine rentable Bahn handeln kann, muß die Staatskasse namhafte Opfer bringen. Erst an dritter Stelle kommen die benachbarten Gebiete mit den Vororten Stockach auf der einen und Radolfzell auf der anderen Seite. Diese letzteren Interessenten haben gleich viel und gleich wenig Berechtigung mit ihren Wünschen und Ansprüchen. Es wäre darum ungerecht, wenn man Radolfzell oder Stockach in den Vordergrund schieben oder gar sagen wollte: wenn eine Bahn für Ueberlingen ꝛc. nicht über Stockach geführt wird, so wird sie abgelehnt, wie es ungerecht wäre, wenn Jemand bezüglich Radolfzells das Gleiche sagen wollte. Der erstberufene Vertreter des zweiten Interessenten, der neben dem ersten als Hauptinteressent bezeichnet werden muß, der Vertreter der allgemeinen Staatsinteressen, ist die Regierung, speciell das Finanzministerium. Erklärt sich dieses für die eine oder andere Richtung, die eine Ueberlinger Bahn nehmen soll und zwar so, daß eine andere Richtung nicht zu bekommen ist, dann wäre nicht blos den Ueberlingern, sondern auch den Markdorfern schlecht gedient, wenn man gegen den von der Regierung gemachten Vorschlag Stellung nehmen wollte. Das ist es, was von nationalliberaler Seite in Scene gesetzt wird. Es geschieht noch nicht mit aller Offenheit gleich im ersten Anlauf. Sie suchen den Angriff vielmehr damit zu maskiren, daß sie den Finanzminister selbst über die Frage hören wollen, nachdem blos der Referent in der Kommission erschienen war. Die Herren können kaum der Meinung sein, daß dieser Referent irgend etwas Anderes zum Ausdruck gebracht hat, als eben den Standpunkt der Regierung resp. des Finanzministeriums. Allein zum Allermindesten gewinnen sie Zeit, um inzwischen anderwärts „anbohren" zu können. Bei den äußerst innigen Beziehungen der nationalliberalen Fraktionsführung zu den Herren Turban und Eisenlohr wäre es nicht undenkbar, daß sie doch noch irgend Etwas erreichen, wenn auch nicht zum Nutzen derer, die so sehr nach endlicher Erfüllung ihrer Eisenbahnwünsche sich sehnen. Man wird bald Näheres erfahren. Der Regierungsstandpunkt Eisenlohr's, der in der Parlamentswoche vom 23. bis 27. Februar so offen und ungenirt dargelegt worden ist, hat eben auch seine Konsequenzen. Nicht die unwichtigste derselben ist eine Art Theilung der Regierungsgewalt zwischen den Ministern und den Führern der nationalliberalen Kammermehrheit oder wenigstens eine Antheilnahme der letzteren.

** **Karlsruhe,** 10. März. Die „Bad. Korr.", die aus allgemeinen Staatsmitteln unterstützt wird, um auf den Leib des Staatsraths Eisenlohr zugeschnitten dem Nationalliberalismus die Wege zu ebnen, scheint zwei Extraprotektoren zu haben, welche den Namen Eisenlohr tragen. Sie weiß schon jetzt, was dem Eisenbahnrath erst im Laufe der nächsten Woche vorgeschlagen werden wird. Sie schreibt nämlich in ihrer Nummer von gestern:

„Den Hauptgegenstand der Berathung wird die Besprechung des Eisenbahnfahrplanentwurfs für den Sommerdienst bilden. Dieser Fahrplan wird gegen den letzten wieder eine Bereicherung durch Einlegung neuer Züge und durch Verbesserung bestehender Verbindungen erfahren. Insbesondere soll, wie der „Bad. Korr." mitgetheilt wird, für die Eisenbahnverbindung von Frankfurt nach Basel zum Anschluß an die Züge von und nach der Westschweiz und nach Südfrankreich eine wesentliche Abkürzung der Fahrdauer beabsichtigt sein."

Ebenso weiß sie bezüglich dessen, was auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues zu gewärtigen ist, mehr als andere Leute, wenn sie sich auch mit Andeutungen begnügt. Sie schreibt in dieser Beziehung anknüpfend an die Kammerverhandlung vom letzten Montag:

„Von Seiten der Regierung wurden im Laufe der Verhandlung die Bedenken hervorgehoben, die namentlich vom Standpunkte der Eisenbahnfinanzen gegen eine so kostspielige und wenig ertragreiche Bahnlinie geltend gemacht werden können. Nach den vom Regierungsvertreter gemachten Andeutungen ist anzunehmen, daß noch erhebliche Aufwendungen für Bahnhofumbauten u. dgl. in Aussicht stehen, ohne daß etwas Näheres darüber in der Verhandlung der Zweiten Kammer mitgetheilt wurde. Wenn, wie die „Bad. Korr." verlautet, diese Projekte noch auf dem gegenwärtigen Landtage zur Verhandlung kommen, wird wahrscheinlich eine nach allen Seiten erwünschte Klärung der Sachlage eintreten."

Das war gestern Morgen in der „Bad. Korr." zu lesen. Am Abend war Sitzung der Budgetkommission. In derselben fragte der Berichterstatter für das Budget des Eisenbahnbaues, Abg. Wacker, den Regierungskommissär ganz direkt, was auf dem Gebiete der strategischen Bahnen in Aussicht stehe. Derselbe war aber nicht in der Lage, Mittheilungen machen zu dürfen. Das Finanzministerium kann also nicht wohl die Quelle sein, aus welcher die „Bad. Korr." geschöpft hat. Hätte Herr Katz hier nähere Mittheilungen erhalten, so wären sie wohl auch der Budgetkommission nicht vorenthalten worden.

+ **Karlsruhe,** 10. März. Heute waren die Regierungsvertreter in der Kumpfkommission für den Schulgesetzentwurf. Ihre Erklärungen lauten gar nicht günstig für die Wünsche und Hoffnungen der Lehrer. Die Regierung nimmt zwar den Vorschlag an, den Höchstgehalt statt auf 1800 auf 2000 M. festzusetzen. Dagegen nimmt sie eine Abkürzung der Anlagefristen nicht an. Ebenso nimmt sie bezüglich der Uebergangsbestimmungen nicht einmal das an, was von nationalliberaler Seite vorgeschlagen worden ist. Sie ist nur geneigt, den Lehrern mit 20 Dienstjahren 1400, mit 30 Dienstjahren 1000, denen mit 40 Dienstjahren 1800 M. Einkommen zu gewähren. Ueber den Austritt der Centrumsmitglieder aus der Kommission haben sich die Nationalliberalen ohne alles Weitere hinweggesetzt.

W. **Karlsruhe,** 10. März. Herr Staatsrath Eisenlohr hat die „Bad. Korr." benützt, um seinen Verdruß über eine Bemerkung des Abg. Wacker auch an die Oeffentlichkeit zu bringen. Er schreibt nämlich oder läßt schreiben:

„Wenn Herr Wacker die Berathung der Angelegenheit auf das politische Gebiet hinüberzuziehen versuchte und dabei den Freiburger Oberbürgermeister in einer für diesen gewiß nicht erwünschten Weise als den unter Herrn Wacker's Protektorschaft „kommenden Mann" bezeichnet hatte, so sei dieser Episode nur deshalb Erwähnung gethan, um auf Grund dieses neuesten Beispiels die sachliche Parlamentsthätigkeit des Vorsitzenden der Centrumsfraktion zu kennzeichnen."

Wahrscheinlich hat er den Artikel selbst geschrieben, dessen Schluß diese Zeilen bilden. Man müßte von der geistigen Begabung des Herrn Eisenlohr eine ganz unrichtige Vorstellung haben, wenn man annehmen wollte, daß er wirklich der Meinung ist, es solle auf Herrn Winterer „als den unter Herrn Wackers Protektorschaft „kommenden Mann" hingewiesen werden. O nein! allein es kann an bestimmten Stellen einen ganz bestimmten Eindruck machen, die Phrase von „Herrn Wacker's Protektorschaft" in die Oeffentlichkeit zu werfen.

„Die sachliche Parlamentsthätigkeit" betreffend, wäre es sehr zeitgemäß, genauere Betrachtungen darüber anzustellen und eingehendere Studien zu machen. Die Berichte der „Karlsr. Ztg." allein würden schon hinreichendes Material bieten. Der Abg. Wacker wäre wohl der letzte, der Erörterungen darüber zu scheuen hätte. Im Gegentheile: es ist gar nicht unmöglich, daß er Anlaß nimmt, selber solche Studien zu machen und das Ergebniß derselben zu veröffentlichen. Schon auf dem Wege der Ideenassociation würden solche Studien auf die nähere Untersuchung der „Sachlichkeit" des Eisenlohr'schen Regiments hinführen. Und da gebe es ein interessantes Kapitel: Stockungen in der Staatsverwaltung im letzten Stadium des Ministerium's Turban.

* **Karlsruhe,** 11. März. Den „Münch. Neuest. Nachr." wird von hier geschrieben: „Die „Bad. Korr." stellte dieser Tage für den weiteren Verlauf des Landtages Seitens der nationalliberalen Mehrheit eine veränderte Taktik insoferne in Aussicht, als man den einzelnen Versuchen der Opposition, erledigte Fragen immer wieder zur Sprache zu bringen, nicht mehr durch Bekämpfung und Widerlegung, sondern einfach durch Debatteschluß und Abstimmung begegnen will. Dieser Vorschlag dürfte von einer gewissen nervösen Gereiztheit nicht ganz freizusprechen sein. Auf Kürzung der Verhandlungen hinwirken, ist löblich und nothwendig. Allein das vorgeschlagene Mittel würde nicht nur von der Opposition im Landtag und von der ihr zu Gebot stehenden Presse, sondern auch von weiten Kreisen der Bevölkerung als eine vergewaltigende Niederstimmung aufgefaßt werden. Den Gegner, der im Unrecht ist, muß man immer wieder bekämpfen und widerlegen, aber man muß es geduldig, ruhig, sachlich, vor Allem ohne persönliche Feindseligkeit thun; dann wird es auch in Kürze geschehen können und, was sehr wichtig und heilsam ist, abwechselnd durch eine größere Anzahl von Rednern. Vor Allem aber muß man den Gegner stets im Unrecht lassen und nie in's Recht setzen. Man muß darnach streben, in Baden möglichst auf diejenige Art und Weise parlamentarisch zu verhandeln, wie es gegenwärtig zumeist in der bayerischen Abgeordnetenkammer geschieht. Will die Opposition sich nicht dazu bereit finden lassen, so mache die Majorität einmal den Anfang. Es würde sich dann binnen kurzer Zeit ein großer moralischer Erfolg einstellen. Denn die bisherige Behandlung der Dinge hat in den weitesten Kreisen der Bevölkerung schweres Mißfallen hervorgerufen, und die öffentliche Meinung würde sich mit großer Kraft auf diejenige Seite stellen, wo der ernste, leidenschaftslose Wille der Besserung thatkräftig sich offenbaren würde." Soweit die Zuschrift. Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, wird darin den schärfsten Tadel für die Herren Kiefer und Fieser, die nationalliberale Fraktion und die „Bad. Korr." herausfinden. Was die Vorwürfe anbelangt, welche der Centrumsfraktion hier und sonst in der gegnerischen Presse gemacht werden, so ist es kaum nöthig, ein Wort auf dieselben zu erwidern. Wir veröffentlichen ja alle Hauptreden des Herrn Pfarrer Wacker, der ja am meisten beschuldigt wird, und unsere Leser können ja aus dem Wortlaute derselben sich überzeugen, ob der Ton derselben sachlich oder so aufreizend und hetzerisch ist, wie die Gegner ihn darzustellen belieben. Auch die feinen Behauptungen der nationalliberalen Führer und deren feine Zwischenrufe lernen sie daraus kennen. Daß die Opposition des Centrums die Session verlängern und dem Lande viel Geld koste, ist geradezu Blödsinn: haben doch bis jetzt wegen Stoffmangel noch immer einige Sitzungen ausfallen müssen.

* **Karlsruhe,** 11. März. Von der Dreisam wird uns unter'm 10. März geschrieben: „Etwas eigenthümlich klingt die Meldung der heutigen „Karlsruher Zeitung", daß „zum Gedächtniß" an die Todesstunde Kaiser Wilhelm's I. gestern Vormittag um 10 Uhr im „Ludwig-Wilhelm-Krankenheim" eine Messe stattgefunden habe. In dieser Form kann die Meldung doch schwerlich zutreffend sein, und es sollte uns wundern, wenn bei der Redaktion des Hofblattes Seitens des Evangelischen Bundes nicht schon Verwahrungen gegen die „Gedächtnißmesse" für den Gründer des „protestantischen Kaiserthums" eingelaufen wären."

⊙ **Karlsruhe,** 11. März. Zu unserer nicht geringen Freude können wir heute konstatiren, daß eine Anzahl ehemaliger Mitglieder des katholischen Arbeitervereins, die sich leider vom Herrn v. Grafen blindlings mitreißen ließen, nunmehr zur Einsicht zu kommen scheinen. Wie schon gestern kurz mitgetheilt, erhielten wir nämlich eine Zuschrift, worin diese Herren unter Hinweis auf einen Artikel in Nr. 36 des „Bad. Beob.", in welchem gesagt ist, ein katholischer Verein ohne Fühlung mit der Geistlichkeit, gleiche einem vom Stamm losgetrennten Ast, der alsbald verweilt und verdirbt, erklären, daß sie **nicht der Finanz-**, sondern der Vicepräsesfrage wegen ausgetreten seien. Das ist ein für alle an der Sache Interessirten, insbesondere für die bisherigen Vereinsleiter hochwichtiges Geständniß, obgleich wir dessen Richtigkeit nicht voll und ganz anerkennen können. Diese ehemaligen, z. Zt. dem Herrn v. Grafen sehr nahestehenden Vereinsmitglieder bekennen damit, daß sie an Unredlichkeiten in der Geschäftsführung selbst nicht glauben, ja wir dürfen nach persönlicher Rücksprache mit einigen dieser Herren wohl noch hinzufügen, daß sie nunmehr das Vorgehen des v. Grafen mißbilligen und ihre Betheiligung an demselben bereuen. Das ist eine glänzende Rechtfertigung und gewissermaßen eine Genugthuung für die mit Unrecht so schwer Angeschuldigten; die betr. Mitglieder selbst stellen sich damit das erfreuliche Zeugniß aus, daß sie einsichtsvolle Männer sind, die das Recht als solches gelten lassen wollen, wenn es festgestellt ist. Ihre wenig lobenswerthe Haltung im Anfang und ersten Verlauf der Krisis findet darin einen Ausgleich. Den Hinweis auf die Vicepräsesfrage betrachten wir als ein Deckungsmittel für den Rückzug, den wir offen gestanden im Interesse der Sache sowohl wie im Interesse der betr. Mitglieder selbst herzlich begrüßen. Wir wissen wohl, daß man die Vicepräsesfrage im Schoße des Vereins häufig erörterte und das Fehlen eines Vicepräses sehr bedauerte, doch gab sie niemals Anlaß zu einem öffentlichen Skandal, wie der von Herrn v. Grafen hervorgerufene. Letzterer erwähnte sie auch in seiner 3½stündigen Rede im „Zähringen Löwen" mit keinem Wort; auch in den verschiedenen gegnerischen Artikeln und Erklärungen im „Volksfreund" und in der „Bad. Presse" wurde sie niemals erwähnt; da war immer nur von Unterschlagungen ꝛc. die Rede. Die Vicepräsesfrage befindet sich überhaupt schon sehr lange in der Schwebe und wenn sie die betr. Herren thatsächlich mit dem Grafenschen Putsch in Verbindung gebracht haben sollten, so war das eben ein sehr verfehlter und unglücklicher Gedanke von ihnen. Mit Hilfe der Socialdemokraten besetzt man keine Vicepräsesstelle; auch hätte sie das brutale Auftreten des Herrn v. Grafen dem alten Herrn Dekan und Präses gegenüber überzeugen müssen, daß damit die Geistlichkeit für den Verein nicht gewonnen wird. Die Herren betonen in ihrem Schreiben sehr ihren Katholicismus und ihre Anhänglichkeit an die Geistlichen; wir zweifeln daran keinen Augenblick, aber das können wir ihnen versichern, daß sie durch ihren Anschluß an Herrn v. Grafen, der in dieser Angelegenheit nachweisbar mit den Socialdemokraten gearbeitet hat, weder der katholischen Sache im Allgemeinen, noch den Herren Geistlichen genützt haben oder nützen werden. Wir bedauern es deshalb sehr, daß es den Anstrengungen dieses Herrn gelungen ist, auch gut katholische Männer zur Erreichung seiner sehr persönlichen Zwecke zu gewinnen und sie so zur Schädigung der katholischen Sache und Förderung der Socialdemokratie zu veranlassen. Die Bemerkung des Socialisten Rühl in der Zweiten Kammer, das Jubelgeschrei in der socialdemokratischen Presse und die Schadenfreude, die rückhaltlos alle jene zu erkennen gaben, welche sich die Bekämpfung der kath. Sache zur Aufgabe gemacht haben, müssen jeden aufrichtigen Katholiken, der Selbstinteresse und persönliche Apathie gegen den Einen oder Andern dem Ganzen nicht überordnet davon abbringen, einer Sache weiter zu dienen, die auf Selbstsucht, Bosheit und socialdemokratischer Hilfe aufgebaut ist. Es ist deshalb erfreulich, daß diese Erkenntniß sich allmälig Bahn bricht. Was die Vicepräsesfrage im kath. Arbeiterverein anbelangt, so können wir mit Bestimmtheit versichern, daß sie heute schon eigentlich als gelöst betrachtet werden kann. Sobald wieder sämmtliche Geistliche Herren in hiesiger Stadt, die ja zum Theil erkrankt sind, ihre Berufspflichten wieder erfüllen können, wird der hochwürdige Herr Dekan Benz einen **Vicepräses ernennen** und vereint mit diesem sich dem Arbeiterverein besonders angelegen sein lassen. Wer also außerhalb des Gotteshauses auch noch im kath. Arbeiterverein mit der Geistlichkeit verbunden sein will, der kann nur dort eintreten resp. dorthin zurückkehren, wo Dekan und Vicepräses Aufstellung nehmen. Vor den Augen des verehrten Stadtpfarrers erlaubte man sich, einen recht unnöthigen und schädlichen Kampf zu kämpfen, er verhalf der gerechten Sache zum Sieg und deshalb soll auch unter seinen Augen und zu seiner Freude der Friede geschlossen werden, d. h. unter den wirklichen Katholiken, Socialdemokraten und verwandte Elemente wollen wir nicht mehr. Seid einig und verzehrt nicht im inneren Kampf eure Kräfte, während die **äußeren Feinde sich mehren und rüsten!**

⊡ **Karlsruhe,** 10. März. Nr. 1 des „Gesetzes- und Verordnungsblattes für die vereinigte evangelisch-protestantische Landeskirche" veröffentlicht ein provisorisches kirchliches Gesetz, wonach die evangelischen Offiziere, Militärbeamten, Kadetten und Mannschaften des Kadettenhauses zu Karlsruhe eine selbstständige Militärkirchengemeinde bilden. „Für alle Mitglieder kommen beim Gottesdienst, der Feier des heil. Abendmahls und den übrigen Kultushandlungen die Vorschriften der Agenda für das kgl. preußische Kriegsheer zur Anwendung. Der Kadettenpfarrer gehört zur evangelischen Geistlichkeit Badens und steht in allen geistlichen Angelegenheiten zunächst unter dem Militäroberpfarrer des 14. Armeekorps und mit diesem unter dem Evangelischen Oberkirchenrath Badens." Diese Anstellung schließt jedoch „an und für sich noch nicht die Berechtigung in sich, anderweitig im evangelischen Kirchendienste Badens verwendet zu werden." Sein Pfarramt nimmt er „nur nebenamtlich wahr, in erster Linie ist er etatsmäßiger Lehrer des Kadettenkorps" und wird deshalb auch auf Vorschlag der Generalinspektion des Militärerziehungs- und Bildungswesens vom preußischen Kriegsministerium, mit vorgängiger Zustimmung des Oberkirchenraths, ernannt. — Unter den oberkirchenrätlichen „Bekanntmachungen" der gleichen Nummer hat jene ein weiteres Interesse, welche gemäß Beschluß der letzten Generalsynode die Dekane und Diöcesanausschüsse veranlaßt, auf die Tagesordnung der Diöcesansynoden den Ausschußantrag zu setzen, daß „1. der Sonntag nach dem 6. Januar als Epiphaniefest begangen, und 2. an demselben eine Kollekte zum Besten der Mission, und zwar hauptsächlich für die in unserer deutschen Kolonieen, erhoben werde." Wird der Antrag angenommen, so würde hier die evangelische Landeskirche der katholischen, für welche ja auf den 6. Januar selbst in unserer Erzdiöcese eine Kollekte vorwiegend zu ähnlichem Zwecke, nämlich zur Förderung der Bestrebungen des Afrikavereins angeordnet ist, auf dem Gebiete der Charitas begegnen. — In einer ferneren Bekanntmachung wird dem Wunsche der letzten Generalsynode entsprechend, den Diöcesansynoden empfohlen, zu ihren Berathungen nicht nur die Diasporageistlichen, sondern auch weltliche Vertreter der betr. Genossenschaften einzuladen. Man will damit diesen, in Ermangelung des Stimmrechts auf den Synoden, ermöglichen, wenigstens an der Besprechung der kirchlichen und sittlichen Zustände der Diöcese und der allgemein-kirchlichen Angelegenheiten," als einem der wichtigsten Gegenstände auf der Tagesordnung der Diöcesansynode theilzunehmen. Letztere werde, so hofft der Oberkirchenrath, „gerade durch die im kirchlichen Leben vermöge ihrer Stellung besonders angeregten Vertreter der Diaspora manch dankenswerthe Belebung und Anregung empfangen können."

Karlsruhe, 11. März. Der bekannte nationalliberale Landtagsabgeordneter Friderich ist erkrankt und muß das Bett hüten.

△ **Steinbach,** 10. März. Am vergangenen Sonntag Abend fand dahier im Gasthaus zur „Linde" eine Versammlung statt behufs Gründung eines katholischen Volksvereins, welche von mindestens 150 Männern von hier und Umgegend besucht war. Herr Land- und Reichstagsabgeordneter L. Marbe aus Freiburg sprach in ¾-stündiger Rede über die Gefahren der Gegenwart und Zukunft und über den Zweck des katholischen Volksvereins. Der Vortrag wurde mit der größten Aufmerksamkeit von Seiten der Anwesenden verfolgt und erntete allgemeinen Beifall. Es sprachen noch Herr Stadtpfarrer Martin und Herr Altbürgermeister Gran von hier. Wir haben die begründete Hoffnung, daß sich nun auch hier in allernächster Zeit ein Volksverein bildet und so auch mitarbeitet zum Wohl von Kirche und Staat und zum Besten der Menschheit.

⁘ **Vom Oberlande,** 10. März. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt die Königin-Wittwe Emma von den Niederlanden mit ihrem zwölfjährigen Töchterlein, Königin Wilhelmine, für den Sommer eine Kur in einem unserer Schwarzwaldbäder zu machen. Vorläufig steht hauptsächlich Baden-Baden, Badenweiler, Rippoldsau und St. Blasien in Frage.

Badischer Landtag.

⊕ **Karlsruhe,** 11. März.

44. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Präsident Lamey eröffnet die Sitzung 10½ Uhr.

Am Ministertisch: Nokk, Regierungskommissäre.

Haus und Tribünen sind gut besetzt.

Der Sekretär verliest mehrere Petitionen.

1. Punkt der Tagesordnung: Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts pro 1892/93, Titel 10 der Ausgabe: Wissenschaften und Künste. Berichterstatter Abg. Fieser.

Allgemeine Diskussion.

Abg. Streicher bittet die Großh. Regierung die Restaurirung der architektonisch interessanten St. Georgskirche in Oberzell-Reichenau bei Vertheilung der Beiträge auch in Zukunft besonders zu berücksichtigen.

Minister Nokk sagt dies zu.

Abg. Fieser bemerkt, daß im Budget auf fernere Zuschüsse hingewiesen sei.

Abg. Engelbert weist auf den mangelhaften Zustand des Rastatter Schlosses hin und bittet, dieses werthvolle Denkmal der Mit- und Nachwelt zu erhalten durch Vornahme einer gründlichen Restaurirung. Die Regierung möge deßhalb den baulichen Zustand technisch feststellen lassen und dann die nöthigen Reparaturen ausführen lassen. Er erwarte im nächsten Budget eine entsprechende Vorlage.

Abg. Keller erinnert an den Zustand des Bruchsaler Schlosses, der ebenfalls Manches zu wünschen übrig lasse.

Minister Nokk anerkennt den mißlichen Zustand des Rastatter Schlosses. Die Regierung habe den baulichen Zustand zwar untersuchen lassen, zur Herstellung sei jedoch das Domänenärar und die Militärverwaltung verpflichtet. Jedenfalls werde es die Regierung ihrerseits an nichts fehlen lassen. Das Bruchsaler Schloß unterstehe ebenfalls nicht der Regierung; sie sei aber bereit, in Zukunft dem Hause eine entsprechende Vorlage zu machen.

Abg. Klein-Weinheim bittet, man möge die Alterthumshalle dem Publikum häufiger zugänglich machen.

Minister Nokk verspricht den angeregten Gesichtspunkt im Auge zu behalten.

Abg. Nopp erkennt den großen Werth der Alterthumshalle und der Sammlungen im Allgemeinen an, weist auch auf die gewissenhaften Sammelarbeiten hin und wünscht deshalb, daß der jetzige Leiter dieser Anstalt erhalten bleibe.

Abg. Strübe kommt ebenfalls auf die Sammlungen zu sprechen.

Abg. Hoffmann weist auf das veränderte System der astronomischen Sternwarten hin, die nicht mehr als große Institute, sondern in kleinerem Maßstabe errichtet

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und unterhalten würden und bittet deshalb, die hiesige Sternwarte im Auge zu behalten und ein neues Gebäude dafür zu errichten.

Minister Nokk freut sich über die Anregung dieser Frage und hofft deshalb, daß das hohe Haus in Zukunft die Kosten für einen solchen Neubau genehmigen werde.

Abg. Fieser kann dem neuen veränderten Projekt zustimmen.

Zu Titel 10 werden im ordentlichen Etat die Anforderungen mit 199,183 Mk. genehmigt. Unter diesen Titel fallen Sammlungsgebäude, Hof- und Landesbibliothek, Baudenkmale, Alterthumshalle, Naturalienkabinet, Steinwerke und Kunstsammlungen, sowie die Kunstschule. Der außerordentliche Etat mit 8500 Mk. wird ebenfalls genehmigt.

Abg. Schlusser kommt bei diesen Positionen auf die Ruine Hohengeroldseck zu sprechen, deren Erhaltung sehr wünschenswerth erscheine. Die nächstinteressirten, die sich alle schon zu Zuschüsse verpflichteten, seien jedoch nicht in der Lage, für alles zu sorgen. Er bitte deshalb den staatlichen Zuschuß nicht zu gering zu bemessen.

Kultusminister Nokk: Die Regierung trete wohl für die Erhaltung ein, hofft aber, daß auch die anderen Interessenten, namentlich die reichen Lahrer dazu beitragen.

Abg. Fieser ist ebenfalls der Ansicht, daß der Staat in dieser Sache etwas leisten müsse, aber allzu groß dürften die Beiträge nicht sein, da wir für wichtigere Dinge zu sorgen hätten. Er glaube, Offenburg könne auch etwas beitragen. Weiter spricht Abg. Fieser der Regierung für die Arbeiten der historischen Kommission den gebührenden Dank aus. Die Leistungen seien wahrhaft unübertrefflich.

Zum 2. Punkt der Tagesordnung, Bitte der Bewohner des Wiesenthals, um Ermäßigung der Güterfrachtsätze, sowie der Fahrkartenpreise auf der Wiesenthalbahn, erstattet Bericht Abg. Ropp, bringt zunächst die bei der Kammer eingegangenen Bittschriften zur Verlesung und stellt Namens der Kommission den Antrag auf empfehlende Ueberweisung.

Abg. Weygoldt: Die erhöhte Taxe auf der Wiesenthalbahn rühre noch von ihrem früheren Privatverhältniß her; nachdem sie vom Staate übernommen worden sei, hätte man ernstlich geglaubt, daß nunmehr die Taxen ermäßigt und den übrigen Taxen gleichgestellt würden und habe sich deshalb an die Kammer gewendet. Die Regierung habe jedoch aus finanziellen Gründen die berechtigte Bitte zurückgewiesen. Er könne deshalb die Petenten nur unterstützen und bitte deshalb, dem Kommissionsantrag auf empfehlende Ueberweisung zuzustimmen.

Abg. Dreher freut sich über das Wohlwollen der Kommission und schließt sich im Uebrigen den Ausführungen seines Vorredners voll und ganz an und hofft, daß die Regierung in gleich wohlwollender Weise wie die Kommission die Sache behandle.

Abg. Vogelbach begründet ebenfalls ausführlich die Petition.

Abg. Birkenmayer empfiehlt als Vertreter eines betheiligten Bezirkes ebenfalls die Petition. Das jetzige Verhältniß könne nicht so bleiben, nachdem die Bahn Staatsbahn geworden sei. Die Petenten verlangten ja nur Gleichstellung mit den Normaltaxen.

Abg. Marbe erinnert daran, daß ein ähnliches Verhältniß auch auf der Elzachthalbahn bestehe, weshalb sich die Bewohner von Waldkirch und die Freiburger Handelskammer mit Bittschriften an die Regierung gewandt hätten. Er hoffe, daß durch die Regelung der Taxen auf der Wiesenthalbahn auch auf der Elzachthalbahn die normalen Sätze zur Einführung kommen würden, dann falle auch eine weitere Umständlichkeit weg, die darin bestehe, daß die Billets nach Waldkirch nicht im Zug verabfolgt werden könnten, sondern am Bahnhof in Denzlingen gelöst werden müßten. Er stimme deshalb dem Kommissionsantrage zu.

Ministerialrath Zittel hat sich erst jetzt zur Tagesordnung gemeldet, um zu sehen, welche Stimmung im Hause herrsche. Diese sei entgegen jener auf dem letzten Landtag eine allgemein günstige für die Petition. Die höheren Taxen seien von dem Privatverhältniß übernommen worden, unter welchem Klagen wegen diesen Taxen nicht gehört worden seien. Immerhin müsse aber auch der Ausfall an den Einnahmen berücksichtigt werden, der ca. 90,000 M. betrage, weshalb die Regierung nicht ohne Einverständniß mit der Kammer in der Sache vorgehen wollte. Wenn man auf dieser Bahn die Taxen ermäßige, so müssen dieselben auch auf der Elzachthalbahn ermäßigt werden.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters Ropp, der den Kommissionsantrag nochmals warm empfiehlt, wird derselbe einstimmig genehmigt, d. h. die Petition der Regierung empfehlend überwiesen. Auf der Wiesenthal und Waldkircher Bahn werden nun alsbald die normalen Taxen eingeführt.

Schluß 11½ Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Petitionen.

Kleine badische Chronik.

Mannheim, 10. März. In dem nahen Rheingönnheim hat eine Feuersbrunst die große Neumann'sche Dampfmühle völlig zerstört.

Gerlachsheim, 6. März. Erben gesucht! Von dem Bezirksgericht ... in Wien X. Die Himbergerstraße Nr. ..., wohnhaft gewesene, nach Krensheim bei Gerlachsheim im Großherzogthum Baden zuständige Private Barbara Wang ist mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben. Nachdem die in Oesterreich befindlichen Erben um die Vornahme der Verlassenschaftsabhandlung durch die österreichische Gerichtsbehörde nachgesucht haben, so werden die allfälligen auswärtigen Erben und Vermächtnißnehmer aufgefordert, bis 15. April 1892 ihre Ansprüche anzumelden, widrigenfalls die Verhandlung von dem österreichischen Gerichte mit den Betheiligten, welche darum eingeschritten sind, vorgenommen werden würde.

Steinbach, 9. März. Am letzten Samstag starb in unserer Nachbargemeinde Neuweier Altbürgermeister und Kreisabgeordneter Johann Dörsch im Alter von 66 Jahren. In dem Entschlafenen verliert nicht nur die Gemeinde Neuweier einen ihrer besten Bürger, sondern auch die Centrumspartei der Gegend einen ihrer tüchtigsten Kämpfer und ebenso der Bauernverein dessen Bezirksvorstand, er war einer seiner thätigsten Mitarbeiter. Das Leichenbegängniß am Dienstag zeigte so recht, welch hoher Achtung sich der Verstorbene erfreute, denn wohl kaum wird Neuweier schon ein solch großes Leichenbegängniß gesehen haben. Der katholische Männerverein Baden legte durch eine Abordnung einen Kranz am Grabe nieder. Vom mittelbadischen Bauernverein waren die Herren Vorstände Außer von Ottersweier und Morgenthaler von Fautenbach erschienen. Herr Außer legte ebenfalls einen Kranz am Grabe nieder und widmete dem Verstorbenen warme Worte des Dankes. Möge nun dem Entschlafenen der Herr über Leben und Tod vergelten, was derselbe in seinem Leben gethan hat und möge ihm die Krone des ewigen Lebens zu Theil werden. R. I. P.

† **Von der Kinzig,** 9. März. Gestern waren wir Zeuge der Kundgabe einer sehr bemerkenswerthen Baugesinnung, welche weiteren Kreisen zur Kenntnißnahme und Nacheiferung empfohlen zu werden verdient. Herr Baurath Williard legte seinen Entwurf der Wiederherstellung der altehrwürdigen Klosterkirche zu Gengenbach dem zu diesem Behuf versammelten Stiftungs- und Gemeinderath und dem auf Einladung des Herrn Stadtpfarrers, Dekan Burger, als Gast von Freiburg erschienenen Relpicienten des Ordinariats in Bausachen, Herrn Domkapitular Rudolf, erläuternd vor und hatte wohl allen Grund, mit der Aufnahme, welche seinen Plänen und mündlichen Ausführungen über Art, Umfang und Kosten des beabsichtigten Wiederherstellungswerkes seitens aller Anwesenden zutheil geworden ist, vollauf befriedigt zu sein. Jedes nähere Eingehen auf die sehr ausführlichen und umfassenden Pläne vermeidend, sei hier nur so viel kurz bemerkt, daß das Ziel dieser Restauration ein doppeltes ist und zwar zunächst darin besteht, der ersichtlichen Verkümmerung dieses schönen, hochinteressanten Bauwerkes des 12. Jahrhunderts ein Ende zu machen und — soweit es ohne gewaltsame Eingriffe und kostspielige Neuausführungen geschehen kann — dessen ursprüngliche Schönheit und Stileinheit wieder erstehen zu lassen. Damit verbindet sich in zweiter Linie die Absicht, einen dem gesteigerten Bedürfniß der zahlreichen Pfarrgemeinde entsprechenden Raumgewinn zu erzielen. Nach beiden Richtungen hin lassen die geplanten Maßregeln sachdienliche Abhilfe in sichere Aussicht. Grundbedingung der sach- und stilgemäßen Raumausnützung ist die Rückgabe der hochbedeutsamen dreifachen Choranlage an ihre eigentliche und ursprüngliche Kultbestimmung als Stätte der Altäre. Ihr müssen die jetzt das Chor einnehmenden prächtigen Chorherrnstühle aus der Barockzeit unbedingt weichen. Da war nun zu entscheiden: soll dieses Chorgestühl, welches einen Werthanschlag von mindestens 30,000 Mk. darstellt und um diesen oder einen noch höheren Betrag voraussichtlich unschwer anzubringen sein und im Falle der Veräußerung durch den zu erhaltenden Erlös eine große Erleichterung der Baukosten gewähren würde, verkauft oder soll es behalten werden? Zu dieser Frage haben die Vertreter Gengenbach's eine Größe der Baugesinnung geoffenbart, welche ihnen zur hohen Ehre angerechnet werden muß. Ihr Entschluß ging dahin, den im Chorgestühl ererbten unvergleichlichen Schatz zu behalten, denselben im Gotteshaus der Mit- und Nachwelt treu zu bewahren und zu dem auf 82,000 Mk. veranschlagten Bauaufwand auch noch die Kosten von beiläufig 2000 Mk. für die bei der anderweiten Aufstellung im Querschiff der Kirche nöthig werdende Ergänzung und Anpassung des Chorgestühls hinzuzunehmen. Wo immer Liebe zur Kunst und Pietät für die Ueberlieferungen einer ehrwürdigen Vorwelt besteht, wird solchem Verhalten Achtung nicht versagt werden.

Vermischte Nachrichten.

** **Chicago,** 10. März. Ein furchtbarer Schneesturm wüthet auf der ganzen Strecke vom Michigansee bis Montana. Die Berichte sind noch unvollständig; von allen Seiten werden jedoch Zerstörungen von Eigenthum und Menschenverluste gemeldet. Der Telegraphendienst ist gestört.

Literarisches.

Heldenlieder für das Deutsche Haus bearbeitet von Emil Engelmann. Je 20 Lieferungen à 50 Pfennig bilden einen Band. 1. Band: Das Nibelungenlied — Das Gudrunlied. 2. Band: Die Frithiofs-Sage — Parzival. Mit 24 Vollbildern in Lichtdruck und circa 900 Illustrationen im Text. Stuttgart, Verlag von Paul Neff.

Die schönsten Sagen unserer Vorzeit sind in diesen Heldenliedern in volksthümlicher Weise bearbeitet, dieselben können daher nicht blos von Jedermann, Jung und Alt gelesen, sondern was besonders Genuß bietet, in jeder Familie vorgelesen werden. Die herrlichen, bisher fast nur den Fachgelehrten bekannten Mären sind durch die Bearbeitungen Engelmann's Gemeingut Aller geworden, denn sie sind Volksbücher im besten Sinne des Wortes. Aber auch die äußere Ausstattung dieser billigen Prachtwerke verdient lobend anerkannt zu werden, der Reichthum an vorzüglichen Abbildungen von der Hand erster Meister steht hinter dem gediegenen Werth des Textes nicht zurück. Wir empfehlen daher diese schönen Haus- und Familienbücher zur Anschaffung in jeder Familie, sowie Jedem, der ein Geschenk auswählen möchte, das wahre Freude und Genuß bereitet. Jedes der herrlichen vier Heldenlieder ist außer der im Erscheinen begriffenen Lieferungsausgabe auch schon in einfachen (à M. 6) und eleganten Einbänden (à M. 7) zu haben. Durch die Lieferungsausgabe à 50 Pfg. pro Lieferung ist es Jedermann ermöglicht, diese gediegenen Werke in bequemer Zahlungsweise sich anzuschaffen.

Großherzogliches Hoftheater.

K. **Karlsruhe,** 11. März.

Die Leistung, welche gestern Abend Fräulein Nerson als „Klärchen" in Göthe's „Egmont" bot, war nicht ganz von demselben Erfolg begleitet, wie ihre „Edith" in Fulda's „Verlorenem Paradies". In den ersten Scenen freilich zeigte sich die junge Künstlerin von der besten Seite, sie entzückte ebenso durch ihre liebenswürdige, echt mädchenhafte Anmuth, durch eine gewisse Kindlichkeit und jungfräulichen Duft, wie auch durch den Wohllaut der Stimme. In den letzten Scenen dagegen, in welchen sie die Bürger zur Befreiung Egmont's aufrief und dann vor ihrem Tode Abschied von Brackenburg nahm, zeigte ihr Organ nicht die erforderliche Stärke, so daß die volle Wirkung ausblieb. Freilich war ihre Situation auch etwas ungünstig, da sie von Herrn Höcker, der heiser war und einen schlechten Tag hatte, nicht hinreichend unterstützt wurde. Auch das durch das Einsetzen der Musik sofort nach dem Aktschluß bedingte Ausbleiben des Beifalls mag deprimirend auf die Darstellerin eingewirkt haben. Alles in Allem ist Fräulein Nerson eine Künstlerin, die mit schauspielerischer Anlage, anziehender Erscheinung, feinem Auftreten und wohllautender Stimme die Gabe, selbst zu charakterisiren verbindet, und alle diejenigen Rollen ihres Faches, welche keine allzugroßen Stimmmittel erfordern, vortrefflich spielen würde. — Von den übrigen Mitwirkenden können wir des Raummangels wegen keine ausführliche Schilderung geben, hervorheben wollen wir nur den durch offene Männlichkeit hervorragenden Egmont des Herrn Waldeck, sowie den ausgezeichneten Vansen des Herrn Lange. Das Stück war gut inscenirt, ging auch glatt von Statten und erregte die Zufriedenheit des Publikums, wenn dasselbe auch nicht enthusiasmirt wurde.

Lokales.

Karlsruhe, 11. März.

* **Vortrag.** Da viele unserer hiesigen Leser und Leserinnen an der Frauenfrage sicher Interesse nehmen, so machen wir nochmals auf den Vortrag aufmerksam, welchen Fräulein Anita Augspurg morgen — Samstag — Abend 8 Uhr im großen Rathhaussaale halten wird. Eintrittskarten zu 1 M. und zu 50 Pfg. sind bei Herren Musikalienhändler Doert und Abends an der Kasse zu haben.

= **Vortrag.** Professor Dr. v. Philippovich aus Freiburg i. Br. hielt Mittwoch Abend im Museumssaale einen Vortrag über wirthschaftliche Fortschritte und Kulturentwicklung. Der durch und durch fachmännische Vortrag mochte wohl einem Theile des Publikums etwas zu gelehrt gewesen sein, denn eine Anzahl der Hörer verließ vor Schluß desselben den Saal, während Kenner die scharfe Logik und den wissenschaftlichen Gehalt priesen.

— **Die dritte Volksvorlesung** von Dr. Manz im Rathhaussaale war Mittwoch Abend besser als die früheren besucht. Es kamen Dichtungen von Alberta v. Freydorf, ferner solche von Dr. Heinrich Vierordt, dann eine von Herrn Manz selbst verfaßte im Odenstyl gehaltene über „Sedan" zum Vortrage. Der zweite Theil war mehr humoristischer Natur und enthielt unter Anderem Leander's Märchen vom Klavierstorch. Die Vorlesungen fanden großen Beifall.

— **Die katholische Kirche** im Stadttheil Mühlburg, welche bereits mit einem von S. K. H. dem Großherzog gestifteten Wandgemälde geschmückt ist, wird im Laufe dieses Jahres noch zwei weitere Altarbilder erhalten; eines derselben wurde von Frau Wittwe Sinner aus Grünwinkel, jetzt hier wohnhaft, gestiftet.

— **Staatsprüfung im Baufach.** Der Beginn der diesjährigen Staatsprüfung im Baufach ist auf Donnerstag, den 28. April, festgesetzt. Kandidaten, welche sich derselben unterziehen wollen, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum 28. März unter Anschluß sämmtlicher Studienzeugnisse bei der Großh. Baudirektion in Karlsruhe zu melden.

II. **Der Gewerbeverein Karlsruhe** hielt am 9. d. M. unter dem Vorsitze des stellvertretenden Vorstands, Herrn Baumeister Reiß, seine 41. statutenmäßige Generalversammlung ab. Dem Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verein in 7 Versammlungen und 15 Vorstandssitzungen im Vorjahre wieder eine recht rege Thätigkeit entwickelt hat; wie auch die Kassenverhältnisse ganz günstige sind. Mit Rücksicht auf die mancherlei Vortheile, welche der Verein seinen Mitgliedern bietet, kann allen Gewerbetreibenden nicht warm genug empfohlen werden, sich dessen Bestrebungen anzuschließen, zumal der Jahresbeitrag von fünf Mark gewiß ein mäßiger ist. Nachdem die Herren Reiß und Sickler, welch' letzterer, als langjähriges Vorstandsmitglied, sich um den Verein ganz besonders verdient gemacht hat, eine Wiederwahl ablehnten, gingen die Herren Hoflieferant Pecher als zweiter Vorsitzender, Kaufmann Lauh, Kaufmann Erlinger, Architekt Augenstein, Möbelfabrikant Grathwol und Möbelfabrikant Schrig als Vorstandsmitglieder aus der Wahlurne hervor. — Das während des gemeinschaftlichen Abendessens Herrn Geheimrath Ch. v. Staeffer überreichte Ehrenmitglieds-Diplom ist ein neues Zeugniß für die Vortrefflichkeit der Großherzoglichen Kunstgewerbeschule. Dasselbe ist für wenige Tage am Schaufenster des Herrn Hofjuweliers Paar, Kaiserstraße Nr. 169 hier, ausgestellt und wird gewiß überall Beifall finden.

⊙ **Obstbauschule.** Wir wollen nicht versäumen, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß am 28. März der Hauptkurs für Obstbau an der großh. Obstbauschule hier beginnt. In diesem Kurs werden junge Leute, welche das 15. Lebensjahr zurückgelegt, einen guten Leumund und die für das Verständniß des Unterrichts erforderlichen Kenntnisse besitzen, aufgenommen. Weniger oder unbemittelte Schüler erhalten meist vollständigen Nachlaß der Verpflegungs- und Ersatz der Reisekosten, so daß der Besuch dieses Kurses mit kaum nennenswerthen Auslagen verbunden ist. Da Ende April, zur Zeit des Kurses, die Jubiläumsausstellung des Badischen Landesgartenbauvereins stattfindet, mit welcher auch eine Ausstellung von Obst, Obstbäumen und landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen verbunden wird, an der sich die hervorragendsten Geschäfte Deutschlands betheiligen, so ist den Besuchern dieses Obstbaukurses auch die seltene Gelegenheit geboten, eine für sie höchst interessante und lehrreiche Ausstellung eingehend besichtigen zu können. Wir empfehlen daher allen jungen Landwirthen, für die ja die Obstkultur, als eine der wichtigsten Einnahmequellen des landwirthschaftlichen Betriebs, von der größten Bedeutung ist, sich zum Besuche des Obstbaukurses zu entschließen und sich rechtzeitig bei dem Vorstand der Anstalt anzumelden.

⊙ **Gala-Kunstradfahr-Tournier.** Das Konsulat Karlsruhe der Allgemeinen Radfahrer-Union (kontinentale Vereinigung mit über 7000 Mitgliedern) feiert am Samstag den 2. April, Abends 8½ Uhr, im Bahnhofhotel seine Standartenweihe und veranstaltet am Sonntag den 3. April, Nachmittags 3½ Uhr, in der Festhalle ein großes Gala-Kunstradfahr-Tournier, bestehend aus Konkurrenz-, Reigen- und Gruppenfahren. Die bedeutenden Leistungen, welche im Kunstradfahren geboten werden, erregten bei dem Gesammtpublikum schon seit langem das vollständigste Interesse und glauben wir bei der Gediegenheit des Programmes, das großartige Produktionen verspricht, eine zahlreiche Betheiligung des Publikums voraussetzen zu dürfen. Außer verschiedenen auswärtigen Radfahrer-Vereinen werden bewährte Kunstfahrer das Fest verherrlichen, so u. A. nach dem Programme der Meisterfahrer der A. R.-U. Herr Gustav Brauneck aus Stuttgart, die besten jugendlichen preisgekrönten Kunstfahrer Gebrüder Geiselmann, sowie der Meisterfahrer der Welt im Kunstfahren, Herr N. G. Kaufmann aus New-York, welch letzterer ganz besonders alles bisher Gebotene übertrifft. Wie uns mitgetheilt wird hat auch der Präsident der Allgemeinen Radfahrer-Union, Herr J. Schäfer, aus Fürth-Nürnberg, sein Erscheinen zugesagt.

— **Die Kapelle des Leib-Grenadier-Regiments** unter der Leitung des Herrn Musikdirigenten A. Boettge hat, wie wir erfahren, von dem Centralausschuß der Internationalen Ausstellung für Musik- und Theaterwesen in Wien die ehrenvolle Aufgabe erhalten, dort die deutsche Militärmusik zu vertreten und die historische Entwicklung derselben durch Vorführung entsprechender Werke zu Gehör zu bringen. Die Leib-Grenadier-Kapelle hat wohl durch ihr erfolgreiches Auftreten in Hamburg, Köln und anderen Orten die Aufmerksamkeit des Wiener Komitees auf sich gezogen.

⊙ **Schwurgericht.** Die Sitzungen des Schwurgerichts für das zweite Quartal 1892 beginnen Montag den 4. April, Vormittags 9 Uhr. Zum Vorsitzenden desselben ist Landgerichtsdirektor Rauch, zu dessen Stellvertreter Landgerichtsrath Zentner ernannt.

Spruchliste der Hauptgeschworenen für die Schwurgerichtssitzungen pro zweites Quartal 1892. 1. Anton Loos, Mühlenbesitzer in Obeгöwisheim; 2. Ludwig Schmitteckert, Wirth in Kirrlach; 3. Richard Jordan, Bürgermeister in Gröhingen; 4. Hermann Kammerer, Fabrikant in Pforzheim; 5. Johann Heinrich Weiler, Weingärtner in Durlach; 6. Jakob Schneider, Kaufmann in Flehingen; 7. Freiherr Otto v. Berstett, Rentner in Baden; 8. Balthasar Höckel, Gemeinderath in Heidelsheim; 9. Ludwig Reißner, Rentner in Durlach; 10. Johann Burger, Altbürgermeister in Forst; 11. Peter Hengelsbach, Gemeinderath in Jöhlingen; 12. Emil Bopp, Weinhändler in Bruchsal; 13. Christian Friedrich Heydecker, Wirth und Gemeinderath in Eutingen; 14. Ludwig Dörflinger, Kaufmann in Karlsruhe; 15. Emil Walher, Kaufmann in Rastatt; 16. Albert Mockert, Landwirth in Bietigheim; 17. Karl Anton Speck, Fabrikant in Ettlingen; 18. Eduard Becker, Privatmann in Ettlingen; 19. Adam Kachel, Bierbrauer in Gemmingen; 20. Sebastian Götz, Floß- und Steuermann in Steinmauern; 21. Franz Mackle, Ziegeleibesitzer in Oberhausen; 22. Julius Bohinger, Rentner in Gernsbach; 23. Anton Braun X., Bürgermeister in Helmsheim; 24. Karl Mehler, Gutsbesitzer in Rothenfels; 25. Ernst Bauriттel, Fabrikant in Bröhingen; 26. Max Moritz, Kitterwirth in Büchenau; 27. Karl Billmann jr., Kaufmann in Baden; 28. Anton Bechtold, Bürgermeister in Söllingen; 29. Georg Bürk, Müller von Waldprechtsweier; 30. Alexander Fecht, Institutsvorsteher in Karlsruhe.

⊙ **Strafkammer.** Tagesordnung der Strafkammer II. Samstag, den 12. März, Vormittags halb 9 Uhr: 1. Wilhelm Michels von Trier wegen Landstreicherei, Bettelns, Hausfriedensbruchs und Diebstahlsversuchs. 2. Katharina Lohmüller geb. Maier von Pforzheim wegen Diebstahls. 3. Albert Schwab von Kriegberg wegen Diebstahls und Brandstiftung. 4. Jakob Friedrich Böckle von Kinklingen wegen Hehlerei und Diebstahls. 5. Wilhelm Rottan von Großvillars wegen Urkundenfälschung und Betrugs. 6. Fridolin Reiser von Hindelwangen wegen Majestätsbeleidigung.

Haus- und Landwirthschaftliches.

= **Auswinterung der Bienen.** Man nehme die Stöcke nicht zu bald aus dem Ueberwinterungsraum, denn die Märzsonne, welche die Bienen herauslockt, tödtet ihrer mehr als der kälteste Winter. Erst, wenn man annehmen kann, daß das Wetter beständig warm bleibt, bringt man die Stöcke, wenn irgend möglich, auf ihren alten Platz.

= **Kann das Eggen den Saaten nicht schaden?** Wenn beim Eggen auch eine Anzahl loser Pflänzchen ausgerissen wird, so wachsen die übrigen um so üppiger und ersetzen durch reichliche Bestockung rasch wieder den geringen Verlust. Bei schwachen Saaten darf aber nicht zu tief geeggt werden und soll die Egge nicht bis an die Balken einsinken.

= **Wann soll das Aufeggen vorgenommen werden?** Nur bei warmer Witterung und bedecktem Himmel, wenn ein baldiger Regen in Aussicht steht.

= **Das Eggen zu dicht und üppig stehender Saaten** hat den Zweck, eine größere Zahl Pflanzen herauszureißen. Es muß mit scharfen eisernen Eggen tief und sowohl der Länge als der Quere nach geeggt werden.

= **Allzu üppigen Weizen und Roggen** muß man, wenn er etwa 30 Centimeter hoch ist, um Lagerfrucht zu vermeiden, einmal niederwalzen und wenn das nicht genügt, im Mai schröpfen durch Abmähen der Halmspitzen, ehe die Aehren hervortreten. Durch den Blattverlust wird die Vegetation zurückgehalten und ein zu Ueppigwerden der Pflanzen verhindert. Man sieht in diesem Jahr viele sehr üppige Roggenfelder, die später auf die eine oder die andere der angegebenen Weise behandelt werden müssen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Nov. Der deutsche Landwirthschaftsrath erörterte gestern die Staffeltarife für Getreide. Der Vorsitzende, v. Hammerstein, theilte mit, er habe sich bemüht, die Ansicht der Regierung darüber zu erfahren. Die Regierung denke vorläufig nicht an die Aufhebung. Die Versammlung nahm eine Resolution an, daß mit dem Fortfall der für die Einführung der Staffeltarife entscheidend gewesenen Verhältnisse auch die Ausnahmetarife wegfallen sollten.

Verkauf alter Kirchengeräthe.

Herumziehenden Antiquitätenhändlern, insbesondere einem gewissen Siebemann aus Colmar, der sich angeblich auf einen Erlaß hochw. Generalvikariats Straßburg zu seiner Legitimation beruft, gelingt es leider immer wieder, aus katholischen Kirchen Gegenstände der Kunst und des Kunstgewerbes oft um Schleuderpreise und gegen schlechte Fabrikwaare ohne allen Werth an sich zu bringen. Wir warnen dringend vor solchen Geschäften. Die Kirchenbehörde hat nicht umsonst wiederholt das Verbot eingeschärft, ohne ihre Erlaubniß keine derartigen Veräußerungen vorzunehmen. Sie wird nicht zusehen, wie entgegen diesem Verbot und sogar bisweilen ohne Mitwissen der Stiftungsräthe in künstlerischer, antiquarischer und materieller Hinsicht oft sehr werthvolle Gegenstände der Kirche entfremdet werden. Das erzbischöfliche Ordinariat ist bereits Einzelnen gegenüber strafend eingeschritten und es wird fortab die ihren strikten Vorschriften Zuwiderhandelnden unnachsichtlich nicht blos zum Ersatze des nach dem Inventarwerthanschlag erwachsenen Schadens, sondern vielmehr zur Restitution des entfremdeten Gegenstandes selbst, gleichviel, was es den unberechtigten Veräußerer kostet, und wo dies nicht mehr möglich sein sollte, zum Ersatz des wirklichen Werthes mit Rücksicht auf Kunst, Alter und Material nöthigenfalls auf gerichtlichem Wege anhalten lassen.

Insbesondere sei hier bemerkt, daß das erzbischöfliche Ordinariat Niemanden zum Ankauf solcher Sachen allgemein ermächtigt und daß seine Zustimmung nicht vorausgesetzt werden kann, ehe sie amtlich im geordneten Dienstwege dem Stiftungsrathe zur Kenntniß gekommen ist.

Tagesordnung für die 11. Sitzung der Ersten Kammer auf Samstag, den 11. März, Vormittags 10 Uhr: Anzeige neuer Eingaben. 2. Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums des Innern für 1892 und 1893. Titel 1 bis 13, 19 und 20 der Ausgabe und Titel 1 bis 4 der Einnahme. Berichterstatter: Freiherr v. Racknitz. 3. Berathung der Berichte der Petitionskommission über die Bitten: a) der Gemeinden der früheren Amtsbezirke Borberg und Gernsbach, die Wiedererrichtung eines Bezirksamtes in diesen Orten betr. b) Der Gemeinden des ehemaligen Amtsbezirks Kenzingen die Wiederherstellung des Bezirksamts Kenzingen betreffend. Berichterstatter zu a und b: Geheimer Oberregierungsrath Haas. 4. Berathung des Berichts der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über die Bitte des Gemeinderaths von Kandern, die Erbauung einer Eisenbahn von Kandern nach Haltingen betr. Berichterstatter: Graf v. Hennin.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 10. März. (Produktenbörse.) Weizen pfälzer n. 22.50—22.75, norddeutscher —.——, russ. Saxonska 22.75—23.—, Azima 22.50—22.75, Girka 22.50 bis 22.75, Taganrog 22.50—22.75, amerik. Winter 22.75 bis 23.—, rumänischer —.——, Theodosia —.——. Kernen 22.75 23.—. Roggen pfälzer 21.——.—, russischer 22.50—22.75. Gerste hiesige Gegend 16.——16.25, pfälzer 16.75—17.50, ungarische —.——.—. Hafer badischer 14.— bis 14.50, norddeutscher —.——.—, russischer —.——. Mais amerik. mixed 15.——.—. Donau 14.——16.—. Kohlreps deutscher neuer 30.——.—. Leinöl mit Faß 47.——.—. Rüböl mit Faß 69.——.—. Petroleum mit Faß fr. mit 20 pCt. Tr. 21.——.—. Weizenmehl Nr. 00 36.—, Nr. 0 35.90, Nr. 1 33.—, Nr. 2 32.—, Nr. 3 31.—, Nr. 4 29.—. Roggenmehl Nr. 0 34.—, Nr. 1 31.—. Tendenz: Getreide unverändert.

Mannheim, 10. März. (Produktenbörse.) Weizen per März 21.—, per Mai 21.25, per Juli 21.30, Roggen per März 21.85, per Mai 21.15, per Juli 20.25. Hafer per März 13.95, per Mai 14.80, per Juli 15.10. Mais per März 12.50, per Mai 12.50, per Juli 12.50. Tendenz: hoch.

Mannheim, 10. März. (Viktualienmarkt.) Kartoffeln per Ctr. 4.——4.50 Mk., per Pfund 4—5 Pfg.; Eier per Hundert 6.——7.50 Mk., per Stück —— Pfg.; Butter per Pfund 1.05—1.20 Mk.; Aepfel per Ctr. 12.——15.— Mk., per Pfund —— Pfg.; Birnen per Ctr. 15.——20.— Mk., per Pfund —— Pfg.; Zwiebeln per Pfund 7—8 Pfg.; Sellerie per Kopf 8—12 Pfg.; Kirschen per Pfund — Pfg.; Gurken per Stück — Pfg.; Spargeln per Pfund — Pfg.; Bohnen per Pfund — Pfg.; Weißkraut per Kopf 12 bis 15 Pfg.; Rothkraut per Kopf 15—25 Pfg.

Mannheim, 10. März. (Strohmarkt.) Wiesenheu per Ctr. 2.50—3.— Mk., Kleeheu per Ctr. 3.——3.50 Mk., Kornstroh per Ctr. 2.50—3.— Mk., Gerstenstroh 1.90 bis 2. Mk.

Mannheim, 10. März. (Geflügelmarkt.) Hahn per Stück 1.20 1.60 Mk., Hasen per Stück 3.20—0.— Mk., Welschhahn per Stück 8.——10.— Mk., Hahn per Stück 1.20—2.— Mk., Reh per Pfund — Pfg., Ente per Stück 0.— Mk.

Mannheim, 10. März. (Fischmarkt.) Brasem per Pfund 40 Pfg., Hecht per Pfund 1.20 Mk., Barsch per Pfund 80 Pfg., Aal per Pfund 1.— Mk.

§ **Ettenheim,** 9. März. (Marktbericht.) Weizen per 2 Ctr. 21.75, 20.50, —.— Mk., Halbweizen 21.75, —.—, —.— Mk., Roggen —.—, —.—, —.— Mk., Gerste 15.—, 14.50, —.— Mk., Hafer 16.—, —.—, —.— Mk., Welschkorn 20 Liter 2.13, —.—, —.— Mk., Butter per Pfund 0.90 Mk., Eier 10 Stück 45 Pfg.

Frankfurt, 10. März. Die Börse war heute im Großen und Ganzen fest gestimmt. Bei Eröffnung des Verkehrs standen Schweizerische Eisenbahnaktien im Vordergrunde und konnten kleine Preisbesserungen erzielen. Alsdann übertrug

sich, laut „Fr. J.“, das Hauptinteresse der Spekulation auf Diskonto-Kommanditantheile, für die sich bis zum Schluß des offiziellen Verkehrs von Berlin aus lebhafte Nachfrage geltend machte. Den Anlaß zu der Höherbewerthung unseres leitenden Bankpapiers gab die Steigerung der argentinischen Fonds in London. Am österreichischen Bahnenmarkte setzten Staatsbahn in fester Haltung ein, gaben bald darauf etwas nach, konnten aber das anfangs innegehabte Preisniveau bis zum Schluß des offiziellen Verkehrs wieder erreichen. Böhmische Transportwerthe lustlos. Am Markte der ausländischen Renten war die Tendenz eine ruhige und die Kurse sind außer Argentiniern kaum verändert. Montanwerthe fest aber still; die Nachricht, daß die Führer der englischen Kohlenarbeiter vom Streik abgerathen haben, wurde von der Spekulation nur ad notam genommen.

Köln, 10. März. Die Kölnische Feuerversicherungsgesellschaft „Colonia“ schlägt, der „Köln. Ztg.“ zufolge, 66⅔ pCt. Dividende vor, die Kölnische Rückversicherungsgesellschaft 15 pCt.

Bremen, 10. März. (Petroleum.) Raff. Standard white l. 6.35. — Schmalz 35.50. — Baumwolle still. Upland middling loco 36.—, desgl. l. Basis middling per März 35.25, per April 35.50.

Hamburg, 10. März. Kaffee good aver. Santos per März 87¾, per April 67¼, per Mai 67¼, per Juni 66¾, per Juli 65¾, per August 65¼, per September 65¼, per Oktober 64—, per November 63¾, per Dezember 62¾, per Januar 62—. — Rübenzucker: I. Produkt Basis 88%, Rendement, neue Usance, frei am Bord Hamburg, per März 14.22½, per Mai 14.50, per August 14.82½, per Oktober 13.10.

Havre, 10. März. Kaffee. Santos good aver. per März 91.50, per April 88.50, per Mai 87.25, per Juni 85.75, per Juli 84.—, per August 83.50, per September 83.—, per Oktober 81.50, per November 80.25, per Dezember 79.75.

Antwerpen, 10. März. Petroleum. Raff. disp. 14¼, per März 14¼, per April 14¼, vier letzte Monate 14¼. — Häute 53,000 Stück verkauft. — Wolle 110 B. verkauft. — Rübenzucker disponible per März 35¾, per Mai-Juni-Juli 36¼, drei letzte Monate 32¾. — Schmalz (Wilcox) 85¾—86—.

Antwerpen, 10. März. (Getreidemarkt.) Weizen amerik. 21½—22½.

Antwerpen, 10. März. Kaffee. Santos good aver. März 88.25, per Mai 86.75, per September 83.75, per Dezember 80.50.

3proz. Prämien-Schuldverschreibungen der allgemeinen österr. Bodenkredit-Anstalt, Emmission von 1889. Ziehung am 5. März. Auszahlung am 1. August 1892. Hauptpreise: Serie 2721 Nr. 26 50,000 fl. S. 2815 Nr. 11 2000 fl. S. 381 Nr. 15, S. 2019 Nr. 29 je 1000 fl. Alle übrigen gezogenen Nummern je 200 fl. In der hierauf folgenden Tilgungsziehung wurden die nachstehenden Serien 66 4500 5177 gezogen, welche je die Nummern 1—50 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 100 fl. eingelöst werden. (Ohne Gewähr.)

Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1886. Ziehung am 5. März. Auszahlung am 25. März 1892. Hauptpreise: Nr. 108295 100,000 Fr. Nr. 11564 50,000 Fr. Nr. 195510 305879 425042 448418 je 10,000 Fr. Nr. 8697 80650 143887 301620 je 5000 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 1000 Fr. (Ohne Gewähr.)

Kongo 100 Fr.-Loose vom Jahre 1888. Ziehung am 29. Febr. Auszahlung am 15. April 1892. Gezogene Serien: Nr. 10276 30559 33222 43665 45786 48270 52683 54987 55117 56224 58012. Hauptpreise: Serie 45786 Nr. 11 je 150,000 Fr. Serie 55117 Nr. 4 je 2500 Fr. Serie 30559 Nr. 21, Serie 43665 Nr. 22, Serie 57819 Nr. 10 je 500 Fr. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern je 200 und 120 Fr. (Ohne Gewähr.)

Konkurse. Christian Walz und Komp. in Dill-Weißenstein, Amt Pforzheim, Eröffnungstermin 5. März, Anmeldefristablauf 2. April, 1. Gläubigerversammlung 21. März, Prüfungstermin 12. April. — Joh. Georg Schanz, Maurer in Obereggingen, Amt Waldshut, 4. März, 10. April, 20. April, 20. April. — Georg Schmalz, Landwirth in Fischerbach, Amt Wolfach, 7. März, 5. April, 13. April, 13. April.

Karlsruher Standesbuchs-Auszüge.

Eheschließungen: 10. März. Dr. Karl Sartori von Wien, prakt. Arzt in Rothweil, mit Maria Armbruster von Offenburg. — Christof Britsch von Stein, Schuhmacher in Hagsfeld, mit Katharina Gesell von Bretten. — Karl Beck von Dühren, Sattler hier, mit Katharina Litterer von hier.

Eheaufgebote: 8. März. Wilhelm Windecker von Worms, Spediteur hier, mit Sofie Stiefvater von Offenburg. — Franziskus Mayer von Unterwangen, Bierbrauer hier, mit Elisabetha Siegmann von Kälbertshausen. — Wilhelm Till von Durlach, Barbier hier, mit Emilie Brannath von hier.

Geburten: 8. März. Elisabetha Karoline, Vater Philipp Vollmer, Schreiner. — 9. März. Margarethe Emilie, Vater August Hörnle, Schreiner.

Todesfälle: 9. März. Karl Hilß, Billeteur, ledig, alt 57 Jahre. — Florentine Mellert, alt 53 Jahre, Ehefrau des Schuhmachers Josef Mellert. — Anton Pfau, Maler und Tüncher, ein Ehemann, alt 47 Jahre. — 10. März. Michael Müller, Kohlenhändler, ein Wittwer, alt 70 Jahre.

Für den brandbeschädigten Familienvater in Neukirch

sind bei der Expedition dieses Blattes ferner eingegangen: Bisher 47,10 Mk. Wehrle 1 Mk., Pf. in E—r 1,50 Mk., aus dem Pfarrhaus in Bimbuch 3 Mk., Pfarrempel Griesheim 1 Mk., Th. M. 5 Mk., H. J. J. 3 Mk., F. Kindler in Bühl 10 Mk. Zusammen 71,60 Mk.

Wir bitten um weitere milde Gaben.

Frankfurter Pferdemarkt-Loose

à 3 Mk., auswärts 3,20 Mk. franko (Haupttreffer: eine vollständige Equipage mit 4 Pferden), sind zu haben bei der

Expedition des „Badischen Beobachters“ in Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige geben wir hiermit Freunden und Bekannten Kenntniß von dem Dahinscheiden unserer lieben Gattin und Mutter,

Christina Bernhard,

geb. Gruber.

Die Beerdigung findet Samstag, den 12. l. M., Vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

J. Bernhard, Assistent, nebst Kindern.

Danksagung.

Den Freunden und Bekannten und besonders den edlen Sängern des katholischen Männervereins „Constantia“, sowie für die reiche Blumenspende bei dem Hinscheiden unserer lieben theuren Gattin und Mutter, sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.

Karlsruhe, den 11. März 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Mellert.

Der Trauergottesdienst findet Samstag, den 12. d. M., früh 7 Uhr statt.

Bekanntmachungen, Versteigerungen &c.

Bekanntmachung. Beim städtischen Farrenstall werden bis auf Weiteres imprägnirte Baumpfähle, das Stück zu 45 Pfg., abgegeben. Ettlingen, den 8. März 1892. Der Gemeinderath: Groß.

Liegenschaftsversteigerung. Aus dem Nachlasse des Gb. Obert, Landwirth hier, werden am Samstag, 19. März 1892, früh 9 Uhr, im hiesigen Rathhause nachbeschriebene Liegenschaften auf Termine öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird. Gemarkung Ettlingen. 19 ar 68 qm Acker und Grasrain beim 1. Brückle, Anschlag 350 M., 9 ar 11 qm Acker am See, Anschlag 45 M., 19 ar 32 qm Acker im Schleifweg, Anschlag 290 M., 18 ar 54 qm Wiese, Käpparrenwiesen, Anschlag 260 M. Ettlingen, 25. Februar 1892. Großh. Notar: Heß.

Ankündigung. Auf Antrag der Betheiligten werden die zur Erbmasse des † Grünbaumwirths Johann Streibig von Schöllbronn gehörigen Liegenschaften auf genannter Gemarkung und zwar: Aecker im Gesammtflächengehalt von 2 ha 5 ar 50 qm im Anschlag von 5400 M., Wiesen im Gesammtflächengehalt von 86 ar 59 qm im Anschlage von 1830 M. Summa 7230 M., am Samstag, 12. März d. J., Vormittags 8 Uhr, im Gemeindehause in Schöllbronn öffentlich versteigert. Ettlingen, den 4. März 1892. Gr. Notar: Trelle.

Verlag von Alfred Coppenrath (H. Pawelek) in Regensburg.

Fastenküche

oder

prakt. Anleitung zur Bereitung von 330 Fastenspeisen

Zugleich ein Anhang zu jedem Kochbuche

von

Anna Huber,

seit vielen Jahren Pfarrhaushälterin.

2. Aufl. — Preis broch. 75 Pf.

Gegen Einsendung des Betrages nebst 10 Pfg. für Portospesen erfolgt frankirte Zusendung unter Kreuzband. 3.1

Erbsen, Linsen, Perlböhnchen 10.4

garantirt gutkochend empfiehlt

W. Erb, am Spitalplatz.

Bauarbeiten-Vergebung.

Nachbenannte Arbeiten zur Erstellung eines Stallgebäudes auf dem fürstlichen **Dürrhof** bei Rosenberg sollen zur Ausführung in Accord gegeben werden:

		im Anschlag zu Mark
1.	Maurerarbeit ohne Material	3653,04
2.	Steinhauerarbeit mit Material	970,32
3.	a. Zimmerarbeit ohne Material	844.96
	b. „ für Wagenhalle	641 97
4.	Schreinerarbeit mit Material	376.—
5.	Schmied- und Schlosserarbeit mit Material	950,41
6.	Glaserarbeit mit Material	93.40
7.	Verputz- und Tüncherarbeit ohne Material	325,47
8.	Blechnerarbeit mit Material	34.50
9.	Pflasterarbeit mit Material	717.90

Nach Prozenten der Kostenberechnung auszudrückende Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit Aufschrift versehen bis spätestens

Mittwoch, den 16. März d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

bei unterzeichneter Stelle einzureichen, woselbst auch bis dahin die Pläne Voranschlag und Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Wertheim, den 7. März 1892. 2.2

Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenberg'sches Bauamt.

An die katholischen Badener

richte ich hierdurch die herzinnige flehentliche Bitte, den in **Berlin**, wie nunmehr allgemein bekannt, herrschenden Mangel an katholischen Kirchen auch dadurch mit beseitigen helfen zu wollen, daß sie mir einen Baustein zur Errichtung einer **Kirche** für die bisher auf eine armselige **Kapelle** auf **Hochwerk** angewiesene **Pius-Gemeinde** recht bald einsenden. Wir möchten noch gern im Herbste dieses Jahres den Bau der Kirche beginnen, aus eigener Kraft aber ist die Piusgemeinde, die **ärmste** aller Berliner katholischen Gemeinden, nicht im Stande, das noch Erforderliche aufzubringen. Darum nochmals katholische Glaubensgenossen im katholischen Badener Lande, die Ihr gewiß manchen Verwandten oder Bekannten hierselbst habet, helft uns, damit wir bald in einer massiven **Kirche** statt in einem ärmlichen Hochwerken Gottesdienst halten können. Gott soll's lohnen! Die Gaben habe heiut täglich mit dem Unterzeichneten und der hl. Messe ausdrücklich „für die Wohlthäter der Pius-Kapelle“. Im Juni wurden für dieselben 4 Hochämter gelesen und im November 4 Requiems für die verstorbenen Wohlthäter abgehalten. 26.15

Pfarrer Frank bei St. Pius, Berlin Pallisadenstraße 73.

Bremer Lebensversicherungsbank Bremen,

errichtet 1867.

Versicherungsbestand . . . . Mk. 47,000,000,
Vermögen . . . . 8,500,000.

Lebens-, Militärdienst- und Aussteuer-Versicherungen vermitteln die Vertreter und die Generalagentur 10.10

J. Friedrichs, Kriegsstraße 36.

Wasserdichte Pferde- und Wagen-Decken, Segeltuche und Markiesen-Stoffe

garantirt **wasserdicht** und **unverstocklich**

empfiehlt in **guten Qualitäten** zu **billigsten Preisen**

A. Machatzky,

Gummi-, Guttapercha- und Asbest-Fabrikate, **Karlsruhe in Baden.**

Preisliste gratis und franko. 25.2

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Ladenwechsel sämmtlicher

Schuhwaaren

zum Fabrikpreise. 40.18

Bei Einkauf von Mk. 20.— gewähre noch 5% Rabatt.

Bestellungen nach Maass, sowie Reparaturen werden prompt und solide ausgeführt.

Carl Goldmann, Schuhmacher,

235 Kaiserstraße 235.

Vom 23. April ab befindet sich mein Geschäft in unveränderter Weise

227 Kaiserstrasse 227.

Concert-Saal

Brauerei Schrempp, Waldstraße.

Karlsruher Colosseum,

jeden Tag Abends 8 Uhr beginnend,

Vorstellung von nur Künstler I. Ranges.

= Reichhaltiges, jeden Tag abwechselndes Programm. =

Alles Nähere durch die Plakate ersichtlich. 4

Samstag keine Vorstellung.

Wiener Schuhwaaren-Lager

S. Illig,

Kaiserstraße 199a,

Ecke der Waldstraße,

empfiehlt sein großes Lager in **allen Arten Schuhwaaren** in nur bester und gediegenster Waare zu den billigsten, aber festen Preisen:

Herren-Zug- und Schnürstiefel in prima Kalb-, Rind-, Chevreaux- und Kalbleder, einfach- und doppelsohlig, niedere und hohe Schäfte, breite und spitze Form der Sohlen von M. 6.50 an.

Herren-Jagdschnürstiefel, garantirt wasserdicht, bestes Fabrikat, von M. 12.— an.

Damen-Zug-, Knopf- und Schnürstiefel in allen Lederarten, niedere und hohe Schäfte, breite und spitze Form der Sohlen, von M. 4.50 an.

Knaben-, Mädchen- und Kinder-Schuhe und **Stiefel** in allen Arten.

Ball- und Gesellschafts-Schuhe und **Stiefel** für Herren und Damen von den einfachsten bis zu den elegantesten Mustern.

Größte Auswahl in **Filz-, Tuch-** und **Pelz-Schuhwaaren** in nur bester Waare.

Gummischuhe, Turnschuhe, Gamaschen, Einlegesohlen, Zehenwärmer, Lacke, Lederöle, Schuhlöffel, Knöpfer und **Stiefelan-** und **Auszieher.** 27

Reparaturen aller Art werden sofort gut und billigst besorgt.

— Auswahlsendungen nach Auswärts werden prompt ausgeführt. —

KARLSRUHE.

Julius Hoeck,

Weinhandlung,

Kriegstrasse 6 u. Kaiserstrasse 102,

empfiehlt sein grosses Lager

in- und ausländischer

Tischweine,

weisse von 45 Pfg., rothe von 65 Pfg. per Liter an;

Dessert- u. Medizinalweine,

sowie

feine Liqueure u. Champagner

in reicher Auswahl.

Specialität:

Markgräfler Schaumwein,

per Flasche M. 1.75.

Versandt von Postkistchen à 2 Flaschen.

Ein lediger

Herrschaftskutscher,

Deutscher, militärfrei, sucht auf Mitte April oder 1. Mai passende Stelle. Gute Zeugnisse zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre Sch. 265 Q. an Haasenstein & Vogler in Schaffhausen.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten, 60 Pfg. — 100 verschiedene überseeische 2,50 Mk. — 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei G. Zechmeyer, **Nürnberg.** Ankauf. Tausch. 25.24

Kommunionkleid,

ein schönes weißes, einmal im Gebrauch, ist äußerst billig abzugeben **Waldhornstraße 32, 3. Stock.**

Heiraths-Gesuch.

Ein Fräulein, 30 Jahre alt, wünscht sich mit einem unbescholtenen katholischen Mann, Bäcker, welcher die Konditorei versteht, zu verheirathen und ein Geschäft zu gründen an einem Platz, welcher von vielen Fremden besucht wird. Etwas Vermögen oder Ersparniß wird gewünscht. Offerten unter Nr. 73 an die Exped. d. Bl. 2.2

Ein Mädchen, 21 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht auf Ostern Stelle als Zimmermädchen. Offerten unter Nr. 79 befördert die Expedition dieses Blattes.

Ia türkische

Zwetschgen,

sowie

Apfelschnitze, Birnenschnitze, Bohräpfel, Brünellen, Mirabellen, Kirschen, Heidelbeeren, Feigen, Datteln 5.5

empfiehlt in besten Qualitäten

W. Erb, am Spitalplatz.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 13. März. 35. Abonnements-Vorstellung. **Cavalleria rusticana (Sizilianische Bauernehre).** Melodrama in einem Akte, nach dem gleichnamigen Volksstücke des G. Verga, von G. Targioni-Tozzetti und G. Menasci. Musik von Pietro Mascagni. — **Sonne und Erde.** Ballet in 2 Abtheilungen (5 Bildern) von Franz Gaul und Josef Hassreiter. Musik von Josef Bayer. Anfang 6 Uhr.

Notirungen der

Frankfurter Börse

vom 10 März 1892.

	Staatspapiere.	
4 %	Deutsche Reichs-Anl. M.	106 80.70
3½ „	„ „	99 —.
3 „	„ „	84.90 80
4 „	Preuss. Konsols	106 60.
3½ „	„ „	99.90 10
3 „	„ „	84.90
4 „	Bayr. Abl.-Rente fl.	105.90.
4 „	Württ. Rente v. 85 u. 87 M.	105.—.
4 „	Badische Obligationen fl.	105.80.
4 „	„ v. 1886	105 80.
4 „	Oest. St.-Sch. Gold Elisab.	98 80 10
4 „	„ Goldrente fl.	94 10.
4⅕ „	„ Silberr. „	80.75.80
4⅕ „	„ Papier. „	81 10.
4 „	Ungar. Goldrente „	92.3 .
5 „	„ Papierrente	87 70.
6 „	Russ. Gold-Anleihe fl.	108.60.
4 „	Span. ausl. Rente	59.80.
5 „	Italien. Rente	85.85.
4 „	Serbien, Goldrente	79.60.
5 „	Serbien, st. K. Hyp. Obl.	74.60.70
	Bank-Aktien.	
4½ %	Deutsche Reichsbank	148 [illegible]
4 „	Badische Bank	114 —
4 „	Darmstädter Bank	—
5 „	Oest. Kreditb. (Ultimo)	96⅞.
4 „	Rhein.	119 [illegible] 90
4 „	Deutsche Bank	159 70
4 „	Deutsche Union-Bank	88.70.60
	Inländisch vollbez. Eisenbahn-Aktien.	
4 %	Heidelberg-Speyer Thlr.	39 50 40
4 „	Hessische Ludwigsb.	111 4 .
4 „	Ludwigsh.-Bexbach fl.	221 40
4½ „	Pfälzer Maxbahn	143.80.
4 „	„ Nordbahn	114 7.
	Ausländisch. vollbez. Eisenbahn-Aktien.	
5 %	Albrecht ö. W. 200 fl.	78 [illegible]
5 „	Oest.-Ung. St. 500 Fr.	245 4⅞.
5 „	„ Nordwest fl.	179
5 „	„ Lit. B. Elbthal „	190⅜.
4 „	Schweiz. Centralb. Fr.	128 50.40
4 „	Gotthardbahn „	124 50.
	Prioritäten.	
5 %	Albrecht ö. W. 800 fl.	88 60
3 „	„ in Gold 400 M.	—
5 „	Oesterr. Südbahn	103.50.
3 „	„ 1871	—
5 „	„ Ung.-Staatsb. 1873	106 85
3 „	„ Staatsb. 1.—8. Em.	84 75.80
3 „	„ „ 9. Em.	81.90.
4 „	„ „ Ergänz.	85 85 90
5 „	Prag-Dux-Eisenb. i. Gold	107.40.60
	Verzinsliche Anlehens-Loose.	
3½ %	Preuss. 100 Thlr.	[illegible]
3½ „	Köln-Mindener 100 Thlr.	133 40.
4 „	Bayerische 100 Thlr.	141.4 90
4 „	Badische 100 Thlr.	139.58 60
4 „	Meining. Pfdbr. 100 Thlr.	138.6 .
4 „	Oldenburger 40 Thlr.	129 10
5 „	Oest. v. 1854 ö. W. 250 fl.	122.50 60
5 „	„ v. 1860 ö. W. 500 fl.	123 70.
	Unverzinsliche Anlehens-Loose.	
	Braunschweiger 20 Thlr.	103 90
	Augsburger 7 fl.	29 40.
	Ansbacher 7 fl.	43 40 90
	Meininger 7 fl.	27 40.30
	Pappenheimer	29 4 .
	Freiburger 15 Fr.	30.90.
	Mailänder 45 Fr.	41.50.
	„ 10 Fr.	18 4 .
	Wechsel. K. S.	
	Amsterdam 100 fl.	168.80.
	Antwerpen 100 Fr.	80.90
	Schweiz 100 Fr.	80.75 70
	Wien 100 fl. ö. W.	171.8 .
	Paris 100 Fr.	80.05.01
	London	20.415.
	Pfandbriefe.	
4 %	Rhein. Hypothekenbank	100 80.50
3½ „	„ „	98 80
4 „	Bayer.	102.15.
4 „	Württemb.	102.60.
	Verfallene Coupons.	
	Oesterr. Papier	171.50
	Amer. U. St. a. N. B.	4.17
	Geldsorten.	
	20-Franken-Stücke	16.22—18
	„ in ½	16.19—14
	Dukaten	9.62—57
	„ al marco	9.60—64
	Engl. Sovereigns	20.37—32
	Russ. Imperials	16.70—63
	Gold-Dollars	4.20—19
	Reichsbank-Diskonto	3 %
	Frankfurter Bank-Diskonto	3 %

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Röttgers. — Für den badischen und lokalen Theil: G. Häfner. — Für Landwirthschaft, Handel und Inserate: H. Vogel. — Sämmtlich in Karlsruhe.
Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. — Heinrich Vogel, Direktor.